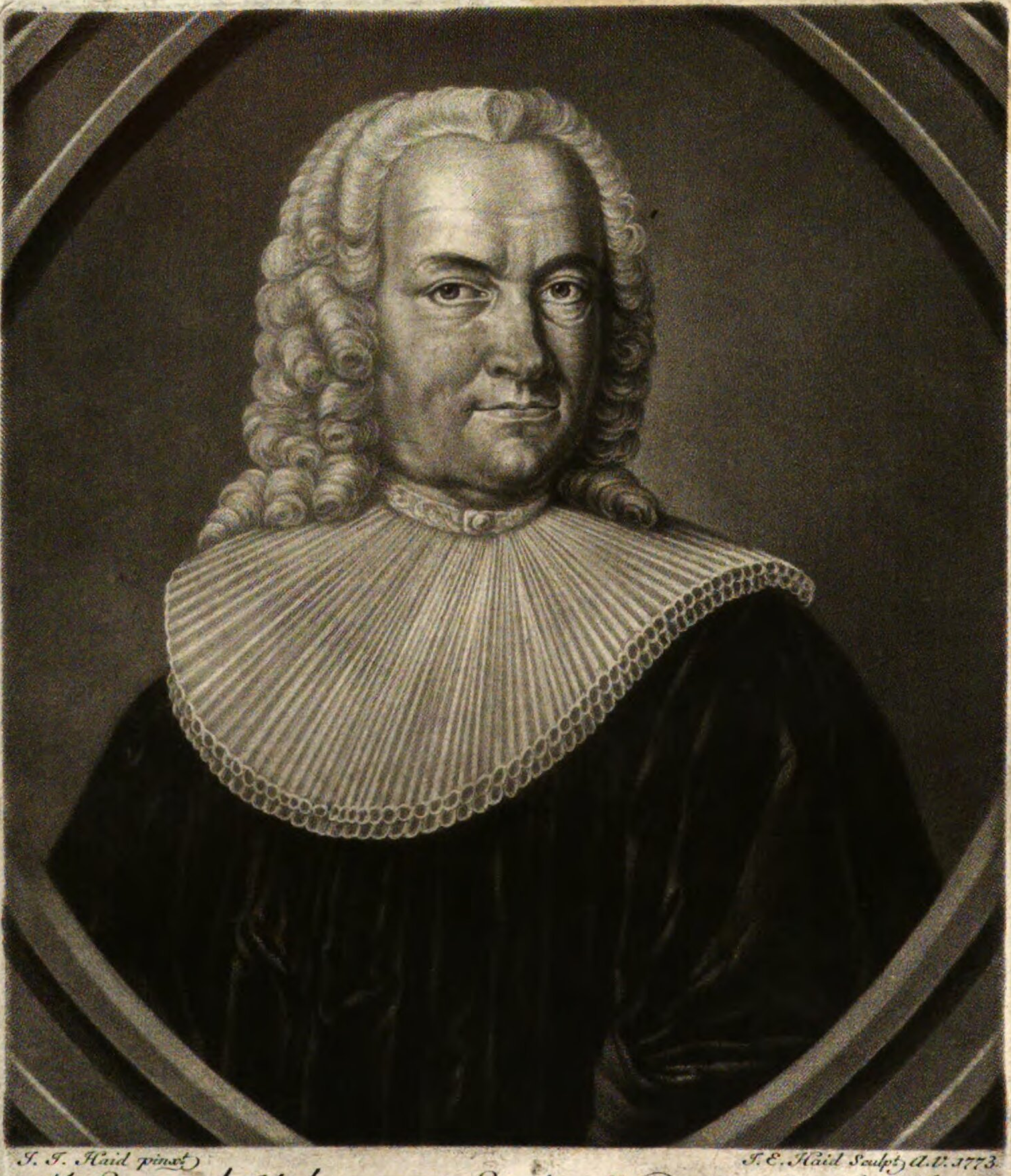
4° Aug 821
_ 381

[5] Bl., 79 S. - III



J. J. Haid pinx. — J. E. Haid Sculps. A.V. 1773.

M. Samuel Urlsperger Senior u. Pastor in Augsburg
geb. 1685 d. 31 Aug. gestorben 1772 d. 20 April

Wie Samuel, des Herrn Knecht, 1 Sam. 3, 19. 20.
Gleich Abraham, vor Gott gerecht, Rom. 4, 3. 1 B. Mos. 18, 19.
Nach Jesu Beyspiel, sanft u. mild; Matth. 11, 28. 29. 30.
Seht jenes Greisens treues Bild. 2 Cor. 3, 18.

Staats-, Kreis- u. Stadtbibliothek Augsburg

Wohlverdientes

Ehrengedächtniß

eines in Ihrem Leben zärtlich verbundenen,
und
durch einen in Einem Jahre erfolgten seligen Hingang bald wieder vereinigten

Jubelpaares,

Tit. Herrn

Samuel Urlspergers,

Seniors und Pastors zu St. Anna in Augsburg,
wie auch

Tit. Frauen

Sophia Jacobina

gebohrnen von Jägersberg,
ihren unvergeßlichen Eltern
von sämtlichen Kindern derselben dankbarst gestiftet:

gesammelt und herausgegeben
von

Johann August Urlsperger,
der Pfarrgemeinde zum heiligen Kreuz Pastor, des alhiesigen evangelischen Predigtamts Senior.

Augsburg, gedruckt bey Christoph Peter Detleffsen, 1773.

Bayr. Augsb. Bibl.
I, 493.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Vorbericht.

Ob es gleich nicht jedesmal erforderlich ist, Schriften dieser Art Vorreden vorzusetzen: so machen es doch bey gegenwärtiger verschiedene Umstände bey nahe nothwendig.

Zuförderst wird man von mir eine Anzeige der Ursachen erwarten, die die Herausgabe gegenwärtigen Ehrengedächtnißes so lange, ja bis zu völligem Ende des Trauerjahres unsers selig vollendeten Vaters aufgehalten haben: und ich bin bereitwillig, dieselbe sogleich ohne einigen Rückhalt an den Tag zu geben.

Da die Lebensumstände unsers seligen Vaters viel zu merkwürdig vor die Kirchengeschichte und die Erbauung sind, als daß man nicht hätte Sorge tragen sollen, dieselbe ausführlich und zu-

verläßig an das Licht treten zu lassen: so legte ich auch wirklich schon die Hand an das Werk, eine solche nützliche Beschreibung zu verfertigen. Allein mitten unter der Arbeit wurde ich gewahr, daß zu einer genauen und volkommen richtigen Geschichte, mir gar viele Urkunden noch mangelten, von welchen ich wohl gewiß wußte, daß sie unter den schriftlichen Sachen unseres seligen Vaters müßten vorhanden seyn, die ich aber unmöglich so schnell zur Hand bringen konte, da der Vorrath derselben zu groß, und bey der Veränderung des Orts, den sie gelitten, eine unter sie einreissende Unordnung unvermeidlich, und in der Winterzeit nicht wieder herzustellen war. Ich mußte also meinen genommenen Vorsatz fahren, und mich genügen lassen, Gönnern und Freunden einstweilen nur denjenigen kurzen Entwurf vorzulegen, den Sie in der summarischen Lebensbeschreibung antreffen, mit der gewissen Zusicherung, daß, wo mir Gott Leben und Gesundheit schenket, von mir keine Zeit versäumt werden solle, in einem eigenen Traktate dasjenige nachzuholen, was dermalen zu liefern volkommen ohnmöglich gewesen.

Nachdem es aber Gott gefallen, noch in diesem traurigen doch seligen Jubeljahre auch unsere liebste Mutter Ihrem theuresten Jubelgatten in einer seligen Ewigkeit zuzugesellen: so hat die göttliche auch bey den kleinsten Umständen oft hervorleuchtende Regierung diese Verzögerung dahin gelenket: daß nun gegen alles Vermuthen und Denken dieses so lange und so zärtlich verbundene Jubelpaar auch in Ihrem Ehrengedächtnisse ohngetrent erscheinen,

scheinen, wie sie hier im Herrn verbunden gewesen, und nun bey Christo dem Herrn ewiglich in seinem Reiche der Herrlichkeit ohngetrent seyn werden.

Was das Ehrengedächtniß selbst anbetrift, so hat es vier Hauptabtheilungen.

Zuerst wird die von des Herrn Senior Degmaiers Hochehrwürden sehr gründlich auch beweglich gehaltene Gedächtnißpredigt gelesen: die Gott eben so, wie ehemals bey den Zuhörern, also nun auch bey den Lesern derselben zu vieler Erbauung segne.

Alsdann komt unseres seligen Vaters summarischer Lebenslauf, den ich ohnverändert also abdrucken lassen, wie er von mir entworfen, und der versammelten Gemeinde am Beerdigungstage abgelesen worden. Wird hiebey vielen manches zu kurz und zu abgebrochen scheinen: so muß ich sie allein darauf vertrösten, daß mit Gottes Hilfe ganz gewiß Ihnen noch etwas ausführlichers in die Hände werde gelieferet werden.

Die dritte Hauptabtheilung faßt Trauer- und Trostschriften in sich. Nun hätten zwar derselbigen eine sehr große Menge selbst aus der eigenen Familie herbeygeschaft werden können, ja waren zum Theil auch wirklich schon eingelaufen: weil aber solches nicht nur gegen die ausdrückliche Verordnung unseres seligen Vaters gewesen wäre, sondern auch ehemals bey Dessen Amt- und Eheju-

bel bereits schon Demselben ein ohnvergeßliches Angedenken in den rührendsten Gedichten allerley Art gestiftet worden: so hat man sich solches allenthalben abgebethen, und alles auf folgendes wenige eingeschränkt.

Einmal auf einen Nachruf an den Wohlseligen von dem gesamten Urlspergerischen Hause, den ein Herr Enkeltochtermann der ehemalige Magdeburgische, nun an die deutsche Gertrudengemeinde in Stockholm unter besonders merkwürdigen Umständen der göttlichen Regierung berufene Herr Pastor Christoph Wilhelm Lüdecke auf mein Ersuchen verfertiget, und darinn unsere gemeinschaftliche Achtung und Liebe gegen unsern seligen Vater mit sehr nachdrücklichen und rührenden Worten an den Tag geleget hat. Der Herr segne Ihn auch anjetzo insbesondere auf seiner wichtigen Stockholmischen Reise, lasse Ihn mit den Gefährden seiner Reise glücklich anlangen, und in vollem Segen des Evangelii daselbst bis in späteste Jahre zur Verherrlichung seines Namens in Vermehrung seines Reiches, nach seinem Rathe und Wohlgefallen stehen.

Und da es auch die göttliche Güte also gefüget an dem dermaligen treueifrigen und bestverdienten Diacono der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Anna Herrn Georg Andreas Degmair, unserem seligen Vater noch nach seinem Tode einen rechtschaffenen und werthen Herrn Enkeltochtermann zu schenken: so glaubte ich einen gedoppelten wichtigen Grund vor mir zu haben, auch von Ihm mir dasje-

dasjenige schriftlich auszubitten, womit er an dem Sterbenstage des Wohlseligen selbst, seine Achtung und Liebe gegen Ihn öffentlich mit nachdrücklichen Worten in der St. Annenkirche sehr beweglich bezeuget: um es gegenwärtigem Ehrengedächtnisse zum beständigen Angedenken einzuverleiben.

Sechs bewegliche und erbauende Poesien sind ohne einige unsere Veranlassung gar bald eingesendet worden: und es würde unbillig gewesen seyn, sie dem Drucke vorzuenthalten. Daher findet man sie eingerücket. Der Herr segne auch vor diese Liebe die Urhebere und Einsendere derselben mit vielem Segen.

Endlich macht den Schluß des Ehrengedächtnisses der kurzgefaßte Lebenslauf unserer würdigen Mutter aus, und wie solcher überhaupt aus meiner Feder geflossen, so enthält er zugleich noch einige weitere die Urlspergerische Familie in diesem Trauerjahre betreffende erfreuliche Umstände.

Was ich am Ende dieser Vorrede vorzüglich zu erinnern und zu bitten nöthig finde, bestehet darinn: daß wenn bey der auserordentlich großen, und auf mehrere hundert nur auswärtige Gönner und Freunde sich erstreckenden genauen Bekantschaft unsers seligen Vaters ehemals viele der hauptsächlichsten derselben in Uebersendung der gewöhnlichen Trauerschreiben übersehen worden: solches ja keinem Vorsatze, sondern allein der Unmöglichkeit zugeschrieben werde, eine so weitläuftige Versendung in so kurzer Zeit,

und

und bey so vielen sonstigen Geschäften und Verhinderungen zu unternehmen. Und wenn auch dieses Ehrengedächtniß nicht auf einmal sondern nur nach und nach an Gönner und Freunde ja auch viele Hohe der Welt kan übermacht werden, gleiche wahrhafte und gegründete Entschuldigung resp. gnädigst und gütigst statt finden zu lassen.

Der Herr aber sey um Christi unsers großen Erlösers willen Allen gnädig, die Ihn anrufen, und auf Ihn hoffen: so wird es keinem fehlen an irgend einem Gute auf Zeit und Ewigkeit. Der brünstige Wunsch mit welchem das gesamte Urlspergerische Haus insbesondere aber der Verfasser dieser Vorrede sich allen höchsten und hohen Gönnern auch Freunden ihrer seligen Eltern und ihrer unterthänig, gehorsamst und ergebenst empfehlen.

Augsburg den 8ten April
1773.

Johann August Urlsperger.

I. Ge-

I.

Gedächtnißpredigt

über

1. Tim. 1, 15. 16.

in der evangelischen

Haupt- und Pfarrkirche

bey St. Anna in Augsburg,

im Jahr 1772. den 24.sten April

gehalten,

von

Matthäus Friedrich Degmair,

des evangelischen Predigtamts Senior und Pfarrer
gedachter Hauptkirche.

Der Gott der Gnade und des Trostes sey mit uns allen in Christo Jesu!

Tiefgebeugte Trauerversammlung, leidtragende Zuhörer!

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefället mir, spricht der Herr. Diesen nachdrücklichen und wichtigen Ausspruch Gottes lesen wir im 9ten Capitel des Propheten Jeremias, und dessen 23sten und 24sten Verse. Wollen wir uns zu unserer erwecklichen Nachfolge des Beyspieles eines Mannes erinnern, der sich der lebendigen Erkentniß seines Herrn,

und des Genusses seiner erbarmenden Gnade nach der Wahrheit rühmen konte, und sich auch in Demuth und Glauben und fröhlichem Herzen, im Leben, Leiden und Sterben zur Verherrlichung des göttlichen Namens wirklich gerühmet hat: so war es unser hochtheurester und unvergeßlicher Aelteste, der Hochehrwürdige, Hochachtbare und Hochgelehrte Herr Samuel Urlsperger, vieljährig- und seit sieben Jahren resignirter, treubewährtester Pastor an dieser Haupt- und Pfarrkirche bey St. Anna, und des hiesigen evangelischen Predigtamts höchstverdienter Senior, wohlseligen Angedenkens; den der Herr über Leben und Tod, als seinen treuen Knecht, alt und lebenssatt, aber doch zum empfindlichen Leidwesen seiner angesehenen und schon vorher durch manche betrübte Todesfälle tiefgebeugten Familie, und aller, die ihn wegen seiner bewiesenen Amtstreue und Rechtschaffenheit zärtlich geliebet, und kindlich geehret haben, dieser Zeitlichkeit entzogen, und in die völlige Ruhe eingeführet.

Kan Ihm, unserm theuergeliebtesten, das ruhmvolle Zeugniß gegeben werden, welches ehedem Levi vom Herrn erhalten: Mein Bund war mit ihm zum Leben und Frieden; und gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete, und meinen Namen scheuete: das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und war kein Böses in seinen Lippen funden: er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig, und bekehrete viele von Sünden: Mal. 2. v. 5. 6. so achtete er diese Vorzüge und Glückseligkeiten als lauter göttliche Gnadenerweisungen, bey deren Genusse und Uebung es immer von ihm geheissen: ich rühme mich meines Herrn und Heilandes. An diesen glaubte er, in ihm lebte sein Herz, in seiner Gemeinschaft führete er sein Predigtamt getreulich, in seiner Kraft predigte er gewaltig, zur Erweckung der Sünder und zur Hinführung

der Bekümmerten zum einigen und volkommenen Mittler; in ihm war er getrost und ein Beyspiel der Geduld und eines standhaften Glaubens bey so manchen empfindlichen Schicksalen, in ihm starb er, nach seinem sehnlichen Verlangen, frölich und selig, da er des Glaubens Ende der Seelen Seligkeit davon getragen. Indem wir nun seinen erblaßten Leichnam mit ehrerbiethigen und dankbaren Thränen zu seiner Ruhestätte begleiten werden; vorher aber hier versammelt sind, uns aus dem göttlichen Worte zu erbauen: so wollen wir uns von dir, o Gott! Gnade und Segen demüthig und glaubig erbitten, wenn mein Mund deinen Ruhm verkündiget.

Der von unserm Wohlseligen Herrn Senior verordnete Leichentext stehet geschrieben:

1. Tim. 1. v. 15. 16.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin: Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren.

Was der Apostel Paulus von sich selbst bezeuget: Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuz unsers Herrn Jesu Christi: Gal. 6. v. 14. das war auch die Gesinnung unseres theuresten Aeltesten. Jesus allein, und die Begnadigung, die er in ihm gefunden, war es, deren er sich gerühmet. Dieß gibt er mit seinem Gedächtnißspruch zu erkennen, dessen Inhalt er in seinem Herzen zu seinem beruhigenden Trost erfahren, davon er so gerne geredet, und in der Kraft geprediget, und von dem er auch wolte, daß vor seiner Beerdigung ein Wort der Erbauung an die Gemeinde

solte geredet werden, in der heilsamen Absicht, daß die unbekehrten Sünder herbey gerufen und erwecket werden, eben diese Begnadigung in Christo Jesu zu suchen und anzunehmen, und daß die begnadigten Sünder ermuntert werden, sich über den fortwährenden Genuß dieser Gnade zu erfreuen, und den Herrn hier und in Ewigkeit darüber zu preisen.

Vernehmet also. Geliebte Freunde:

Den fürnehmsten Ruhm gläubiger Christen und rechtschaffener Knechte Gottes von ihrer Begnadigung in Christo.

Dabey wir im I. Theil auf den Grund ihres Ruhms,

Und im II. Theil auf den Inhalt ihres Ruhms unsere Gedanken richten wollen.

Erster Theil.

Wenn gläubige Christen und rechtschaffene Knechte Gottes sich rühmen, und ihre vorzügliche Glückseligkeit anpreisen, die sie zu geniessen haben: so geben sie mit dem Apostel Paulo Jesum Christum als den Grund ihrer Begnadigung und ihres Ruhms zu erkennen, wie wir im ersten Hauptheile zu betrachten haben. Der Grund ihrer Begnadigung und ihres Ruhms liegt in dem theuren werthen Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen.

Die Person, der wir unsere Begnadigung zu verdanken haben, ist der ewig eingebohrne Sohn Gottes, Jesus mit Namen, und was der Name bedeutet, das ist er auch: ein wahrer Heiland der Sünder. Dieser Jesus ist Christus der Gesalbte, das ist der Amtsname, unter welchem der Heiland der Sünder schon längstens dem gefallenen menschlichen Geschlechte zum Troste verheißen, und von

den

den Gläubigen mit sehnlichem Verlangen erwartet worden. Dieß belehret uns, daß es nicht genug sey zu wissen, daß eine Person in der Welt gewesen, die Jesus geheißen, und daß jemand unter dem Namen des Gesalbten verheißen worden: sondern daß es nöthig sey zu wissen, daß Jesus von Nazareth dieser Gesalbte sey, und daß wir ihn gläubig anzunehmen haben, wenn wir in ihm begnadiget seyn wollen.

Zweyerley wird von diesem Jesu, der der Christ ist, gemeldet. 1. Er ist gekommen in die Welt, 2. Er ist in der Absicht gekommen, die Sünder selig zu machen.

1. Jesus Christus ist in die Welt kommen. Insgemein wird damit angezeigt, daß er sich in der Welt unter den Menschen auf eine solche Weise geoffenbaret, in welcher er noch nicht da gewesen. Er war allerdings schon da, ehe er gekommen; er sagts selbsten: daß er schon da gewesen, ehe denn Abraham und ehe die Welt war. Er war aber nicht nur in den Verheißungen und in Vorbildern da, sondern er war da als der Sohn des Vaters, als der Abglanz der Herrlichkeit, und als das Ebenbild des göttlichen Wesens; hingegen war er noch nicht da in der Welt, wie er zur bestimten Zeit gekommen. Dieß ist insonderheit zu verstehen, daß er wahre menschliche Natur, und die niederste Knechtsgestalt angenommen, und zugleich alles das willig übernommen, gethan, und gelitten, und ausgerichtet, was sein messianisches Amt erfordert; wie er denn den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit verkündiget, sich selbsten zum vollkommenen Versöhnungsopfer dargegeben, und ein geistliches und segenvolles Gnadenreich unter uns aufgerichtet. Wäre er auf diese Weise nicht gekommen, so könten wir nicht zu Gottes Gnade kommen, und müßten ewig von ihm abgeschieden bleiben. Wäre er in die Welt gekommen, die Welt zu richten, so müßten wir mit der Welt verdammet werden;

werden; wie unglücklich wären wir im Leben und Sterben; ohne Gott und ohne Hoffnung; Gott Lob aber! daß Jesus gekommen, als der Christ, als der Heiland und Mitler. So ist er nicht nur den Juden, sondern der ganzen Welt zum besten gekommen.

2. Dieß geschah in der Absicht, die Sünder selig zu machen. Seligmachen heißt einen von einem Uebel befreyen, und zum Genusse eines Guten bringen. Je größer das Uebel ist, von dem man befreyet wird; und je größer das Gute ist, zu dem man gebracht wird, desto größer ist das Seligmachen zu achten. Was nun hier für ein Seligmachen zu verstehen sey, das werden wir einsehen, wenn wir die Personen betrachten, zu deren Seligmachung Jesus als der Christ in die Welt gekommen. Diese sind Sünder, Uebertretter der heiligen und guten Gebote Gottes; Leute, die nicht nur in Sünden empfangen und gebohren, und einige Gebrechen und Mängel an sich haben: sondern alle Sünder, ohne Ausnahme und Einschränkung. Gott Lob! so ist auch ein jeder unter uns mit eingeschlossen; so sind auch die größten Uebertretter, die in den schändlichsten Bosheiten gelebet, im Sündigen sich vor andern ausgezeichnet, und Sünden mit Sünden gehäufet haben, darunter verstanden; wie denn das Wort nicht nur überhaupt von groben Sündern gebraucht wird, sondern auch der Apostel Paulus, in Rücksicht auf seinen vormaligen Stand des Unglaubens sich selbst den ersten und einen der fürnehmsten unter den Sündern, einen Lästerer, Verfolger und Schmäher Christi und seiner Gemeine nennet, und in Demuth des Herzens auch bey seinem erlangten Gnadenstand daran gedenket.

Gehet aber das Seligmachen auf die Sünder, und ist es dem Sündenübel in seinem ganzen Umfang genommen, entgegen gesetzet: so ist die Absicht der Erscheinung Christi in der Welt in der Seligmachung der Sünder dahin gegangen, sie von der Verschuldung, Ver-

dammniß

damniß und Herrschaft der Sünden, als dem größesten Uebel, zu befreyen, und ihnen die Gnade Gottes, als das größeste Gut, zu verschaffen. Dieß ist geschehen, da er nach seinem hohepriesterlichen Amte mit seiner Aufopferung am Kreuze uns diese Seligkeit theuer erworben, und mit seiner Verherrlichung versichert hat; da er nach seinem prophetischen Amte diese Seligkeit kund macht, und den Weg dazu zu gelangen anweiset; und da er die erworbene, versicherte und verkündigte Seligkeit allen denen recht königlich mittheilet, die ihn als ihren Heiland und Mittler, mit demüthigem Leidtragen, und mit lebendigem Glauben annehmen, damit sie diese Seligkeit nicht nur wissen, und mit dem Munde bekennen, sondern auch haben und zu ihrer Freude genießen mögen in Zeit und Ewigkeit.

Dieß ist der fürtrefliche Grund der Begnadigung und zugleich der Ruhm gläubiger Christen und rechtschaffener Knechte Gottes. Daher sie auch mit dem Apostel Paulus völlig übereinstimmen, der das Kommen Jesu in die Welt, die Sünder selig zu machen, als ein theures werthes Wort erkläret, und als die annehmungswürdigste Lehre und Wahrheit vorgestellet. Die Lehre von der Erscheinung Jesu Christi zur Seligmachung der Sünder ist ein treues, gewisses, und wahrhaftiges Wort. Ja wohl ein treues, und wahrhaftiges Wort, das einen göttlichen Ursprung hat, und von Christo, der die Wahrheit selbst ist, und durch seine Eingebung und nach seinem Sinn von andern ausgesprochen und gelehret worden. Ein gewisses und wahrhaftiges Wort, dessen Inhalt göttlich geoffenbaret und bewiesen, und durch Zeichen und Wunder, und durch die Auferstehung Christi bekräftiget worden. Ein gewisses und wahrhaftiges Wort, dessen Gotteskraft die Gläubigen durch die Gnadenwirkung des heiligen Geistes an ihren Herzen erfahren, dem sie alle mit Ueberzeugung zu ihrer Beruhigung

trauen, und auf welches sich alle mit fester Zuversicht verlassen därfen. Diese Lehre ist ein werthes und aller Annehmung würdiges Wort. Allerdings nach der deutschen Uebersetzung ein werthes Wort, das köstlich und von unendlichem Werth ist, sowol in Betrachtung des höchstschätzbaren Inhalts, als auch in Absicht der großen Vorzüge dieser Seligmachung vor allen Schätzen, Reichthümern, Ehren und Glückseligkeiten dieses Lebens, welche, wenn sie einen nicht um das höchste Gut bringen, doch wenigstens mit der Welt vergehen, da jene in der Ewigkeit fortwähret. Diese Lehre ist ein Wort, das aller Auf- und Annahme würdig ist. Der Aufnahme würdig, abermal um seiner Fürtreflichkeit, und um seines seligen Trostes und Nutzens willen. Aller Aufnahme würdig, von ganzem Herzen, auch von den gröbsten und fürnehmsten Söndern. Aller, aber zugleich einer solchen Aufnahme würdig, die der Seligkeit, die diese Wahrheit in sich fasset, gemäß ist; gewißlich nicht, wie es bey so viel elenden Namenchristen geschiehet, die Christum zu einem Sündendiener, und seine theuren Verdienste zum Deckel ihrer Bosheiten machen: sondern nach dem Beyspiel des Apostels Pauli, der diese Wahrheit mit Ueberzeugung, und mit einem demüthigen und glaubigen, und mit einem ehrerbietig-dankbaren, und mit einem getrosten Herzen aufgenommen, und zu seinem Seelenheil angewendet, weil er, und mit ihm alle rechtschaffene Knechte und Kinder Gottes einen fürtreflichen und festen Grund ihrer Begnadigung darinnen gefunden, und noch finden.

Laßt uns diese Begnadigung als den Inhalt des Ruhms gläubiger Christen und rechtschaffener Knechte Gottes im zweyten Haupttheile erwägen.

Zweyter Theil.

Paulus drückt seine Begnadigung mit dem Worte aus: Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren; ich bin mit Barmherzigkeit ganz erfüllet worden. Der Apostel sieht damit auf die Erweisungen der Barmherzigkeit und Güte Gottes, die er mit andern gläubigen Christen gemein hatte, und nach welchen er zur gläubigen Annehmung Christi gebracht, und in ihm seiner Heilsgüter dem wirklichen Genuße nach theilhaftig gemacht worden, zu deren Erwerbung, Anpreißung und Mittheilung Christus in die Welt gekommen. Zugleich sieht er auch auf die Gnadenerweisung, die ihm besonders darinnen wiederfahren, da er zu einem Zeugen Christi berufen, und ihm das Versöhnungs- und Apostelamt anvertrauet worden. Beyde nennet und beschreibt er als eine Barmherzigkeit Gottes, und mithin als eine unverdiente Güte gegen einen Elenden, da sie theils seinem vorigen Sündenstande, den er besonders im Haß und in der Verfolgung des Namens Jesu und seiner Glieder zu erkennen gegeben, entgegen gesetzt ist: Mir, der ich der erste und fürnehmste Sünder bin, Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren; und da sie ihm theils durch eine ganz auserordentliche Gnade, nämlich durch die persönliche Erscheinung des lebendigen und verherrlichten Heilandes geschenket worden. Was er nun aber als die größeste Glückseligkeit achtete, das bekante und rühmte er auch als eine Erweisung der barmherzigen Güte Gottes, ehrerbietig, dankbar und freudig. Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren.

Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren. Dieß ist noch immer der fürtrefliche Inhalt des Ruhms gläubiger Christen, und rechtschaffener Knechte Gottes. Es ist wahr, daß sie alle Hülfleistungen

stungen und Errettungen aus zeitlichen Nöthen, und alle Mittheilung leiblicher Gaben und Wohlthaten, die sie aus der milden Hand des Herrn empfangen, als Erweisungen der Barmherzigkeit und Gnade Gottes erkennen, und deswegen von Jugend auf zu bekennen, und zu rühmen angewiesen werden: Dieß alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit ich ihm zu danken, und seinen Namen darüber zu preisen habe. Fürnämlich rühmen sie aber als eine Erweisung der Barmherzigkeit Gottes, daß sie zum wirklichen Genusse der Seligkeiten in Christo Jesu gebracht worden, welches ihren ganzen Bekehrungs- und Gnadenstand in sich fasset. Nach diesem ists eine Erweisung der Barmherzigkeit Gottes, daß sie zur Erkäntniß und zum demüthigen Gefühl ihrer Sünden, und zum lebendigen Glauben an Christum gebracht worden. Es ist eine Erweisung der Barmherzigkeit Gottes, daß ihnen alle ihre Sünden, so groß und schwer sie auch immer seyn möchten, nach ihrer Verschuldung und Strafe vergeben, und ihrer keine nicht mehr gedacht werden; mit welcher Vergebung Leben und Seligkeit verbunden. Es ist eine Erweisung der göttlichen Barmherzigkeit, daß sie nach dem Sinn und Bilde ihres Erlösers erneuret, und mit göttlicher Kraft zum Leben und göttlichen Wandel ausgerüstet, und tüchtig und willig gemacht werden, nicht sich selbst, sondern dem zu leben, der für sie gestorben und auferstanden ist. Es ist eine Erweisung der Barmherzigkeit Gottes, daß sie mit einer gegründeten Hofnung einer seligen Verewigung belebet, und damit in allen Nöthen getröstet und unterstützet, und zugleich ermuntert werden, ihr zugeschicktes Amts- und Christenleiden in standhafter Geduld zu ertragen, und ihrem Sterben, als dem Ende alles Jammers und dem Weg in die vollkommene Ruhe, gläubig und getrost entgegen zu sehen. O des fürtrefli-

treflichen Inhalts des Ruhms gläubiger Christen und rechtschaffener Knechte Gottes!

Betrachten wir die Beschaffenheit desselben: so ist es bey ihnen ein gewisses und gegründetes Rühmen, das nicht aus blosser Einbildung, sondern aus der Ueberzeugung entstehet, daß man die Erweißungen der Barmherzigkeit an seinem Herzen erfahren. Hat man gleich nicht, wie der Apostel Paulus, von seinem Gnadenstande eine auserordentliche Offenbahrung: so ist man sichs doch durch die göttliche Gnadenwirkungen, und die Erfahrung ihrer Folgen bewußt, daß man Gnade bey Gott gefunden! Wie klein und demüthig sind gläubige Christen bey ihrem Rühmen! Wenn andere beym Rühmen und Erzählen ihrer vermeynten Vorzüge und Verdienste prahlen, und ihre eigene Ehre vor den Menschen suchen, ja wohl gar ihre gute Werke und fromme Religionsübungen Gott dem Herrn anrechnen: so geben diese ihrem versöhnten Gott und Vater die Ehre, der ihnen Barmherzigkeit wiederfahren lassen, und der also würdig ist darüber Preiß und Dank zu empfangen. Auf was solten sie auch stolz seyn? sie sind Sünder, die nicht nur des Ruhms mangeln, den sie vor Gott haben sollen: sondern auch lauter Fluch und Verdamniß sich zugezogen haben. Was ist demüthigender, als die Sprache der Bettler, die einen um Erbarmung ansprechen? Und was kann sie mehr in der Demuth erhalten, als die Betrachtung der Seligkeit, die sie in Christo genießen, und die ihnen aus lauter Gnade geschenkt worden? So groß die Seligkeit ist, mit welcher sie begnadiget werden: so gewiß müssen sie doch täglich bethen: Herr! erbarme dich über uns. Ja so treu sie auch in ihrer Amtsführung gewesen, und so weit sie es auch in der Uebung eines rechtschaffenen Christenthums gebracht

haben: so müssen sie doch auf die Barmherzigkeit ihres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben warten. Gläubige Christen und rechtschaffene Knechte Gottes freuen sich, wenn sie zum Lobe Gottes die Gnade, die ihnen geschenket worden, auch vor andern mit ehrerbietigen Worten erzählen, und die Vorzüge anpreisen können, die sie in ihrem Gnadenstande zu genießen haben. Dabey finden sie sich auch angetrieben, die heilsame Lehre Christi vor Freunden und Feinden mit dem Munde zu bekennen, die ihnen den Weg zur Gnade angewiesen, und deren göttliche Kraft sie zu dieser seligen Veränderung erfahren. Ihr Rühmen ist aber zugleich ein thätiges Rühmen, das mit solchen Werken und Handlungen geschiehet, die nach dem Inhalt der Lehre mit dem Gnadenstande übereinstimmen. Daher sie sich auch dadurch kräftig ermuntern lassen, nicht sich selbst und ihren Lüsten, sondern dem zu leben, der für sie gestorben, und auferstanden ist, die Welt und alles ungöttliche Wesen zu verläugnen, dem Sinne ihres Herrn getreulich nachzufolgen, und seinem Evangelio würdiglich zu wandeln; dabey auch ihren rechtmäßigen Beruf, und mithin auch das Amt der Versöhnung gewissenhaft und redlich auszurichten, und überal zu beweisen, daß sie von der Gnade ihres Seligmachers belebet, bewohnet und regieret werden. Ja ihr Rühmen: Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, ist ein getrostes und beständiges Rühmen. Getrost sind sie bey ihrem Rühmen, weil das versicherte Bewußtseyn ihrer Begnadigung dem Angedenken aller ihrer alten und neuen, aber in Christo vergebenen, Sünden und Abweichungen entgegen gesetzt ist, und eine sanfte Stille, eine beruhigende Zufriedenheit, und einen frölichen und guten Muth mit sich führet, der zwar nicht allemal einen hohen Grad der Freudigkeit äußert, aber doch den ängstenden Zweifeln, dem Unglauben und dem Zagen und Verzagen entgegen stehet. Beständig, nicht nur in guten,

sondern

sondern auch in bösen Tagen, unter anhaltenden Leiden, in Noth und Tod wird der Ruhm gläubiger Christen von ihrer Begnadigung um so viel mehr geübet, da diese das Herz vor Murren gegen die göttliche Vorsehung verwahret, die empfindlichen Klagen mäßiget, die Beschwerden und Schmerzen erleichtert und versüßet, und die Bitterkeit des Todes, in der lebendigen Hofnung vertreibet, daß Jammer, Trübsal und Elend zu einem seligen Ende kommen, und die Gerechten in die vollkommene Ruhe eingeführet werden, die dem begnadigten Volke Gottes verheißen und bereitet worden.

Dieß war auch der fürnehmste Ruhm unseres theuersten Aeltesten, den er in seinem Leben bewiesen, und in seinem Sterben behauptet. So merkwürdig sein ganzer Lebenslauf von Jugend an bis an sein Ende, und so wichtig viele Unternehmungen gewesen, die er mit großer Treue und Klugheit ausgerichtet; so große Vorzüge er in seinem Leben genossen; so fürtrefliche Verstands- und Amtsgaben er besessen; so augenscheinliche Proben der über ihn waltenden Vorsorge Gottes er erfahren; und so viele ganz besondere Wohlthaten er von der Hand seines himlischen Vaters empfangen, daß er Kinder und Kindskinder gesehen, und das seltene erfreuliche Schicksal eines Amts- und Ehejubiläus erlebet; so angenehm und liebenswürdig sein Umgang, dabey er sich doch immer als einen Knecht Gottes erwiesen; und so ehrwürdig sein ganzer Karakter war; ja so viel ruhmwürdiges ich von ihm als dem getreuesten Gatten, als dem zärtlichsten Vater und Großvater, und dem redlich denkenden und dienstfertigsten Freunde anführen könnte; und so gewiß

wiß diß alles zur Verherrlichung Gottes gereichen würde, der ihm solche Gaben und Vorzüge mitgetheilet: so wenig darf ich mich doch jetzt bey diesen Umständen aufhalten, da das merkwürdigste davon in seiner Lebensbeschreibung vorkommen wird. Dieses aber kann ich zur Erbauung der Gemeine nicht verschweigen, worinnen unser theurester Aeltester nach der Anzeige seines Gedächtnißspruchs seinen fürnehmsten Ruhm gesetzt habe. Wie klein, wie niedrig und demüthig war er in seinen Augen, wenn er an sich, an seine Gebrechen, und an sein sündliches Verderben gedachte; wie wichtig, wie theuer und werth war ihm die Wahrheit, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen; wie dankbar und fröhlich war sein Herz in der Versicherung, daß ihm Barmherzigkeit wiederfahren? In dem Genusse dieser Gnade wurden seine vorzüglich schöne Gaben geheiliget, und zum besten Zweck angewendet; in dieser Gnade wurde er angetrieben und gestärkt, sein heiliges Amt in großer Lebhaftigkeit und mit aller Treue zu verwalten, und seine Kräfte im Dienste seines Herrn zu verzehren. Da sein Herz voll war von dieser Gnade: so gieng auch sein Mund gern davon über. Wie nachdrücklich hat der wohlselige Mann geprediget; wie geistes- und kraftvoll ist er an und in die Herzen der Sünder zu ihrer Aufweckung mit dem Worte hingedrungen; wie lieblich konnte er den Mühseligen und Beladenen das Evangelium verkündigen, und sie zur glaubigen Annehmung Christi bewegen; und wie sanft und erquicklich konnte er den Bekümmerten einen Muth zusprechen, und sie mit dem Troste aufrichten, mit welchem er selbst in vielen Fällen getröstet worden? Der Herr hat auch seinen Segen auf seine

seine Arbeiten geleget, und damit auf seine Amtsführung sein göttliches Siegel gedrücket. Da viele derselben im Herrn entschlafen sind, und viele noch leben: so werden sie als seine Krone und als der Ruhm seiner getreuen Arbeiten ihm einstens mit Freuden entgegen gehen, und über ihn als den gesegneten Werkzeug ihrer Begnadigung den göttlichen Namen preisen. In dieser Gnade wurde er stark gemacht, so manche Krankheiten und Altersbeschwerden, so manche empfindliche Amtsleiden, und so manche einschneidende Todesfälle in seinem lieben Hause mit großer Standhaftigkeit zu ertragen, und sich darinnen zum erbaulichen Beyspiel des Glaubens darzustellen. In dem Genuße dieser Gnade sehnte er sich nach seiner Auflösung getrost und frölich; und diese erfolgte auch nach seinem Verlangen, da er wie Simeon im Frieden eingeschlafen, Jesum auf den Glaubensarmen, und den heiligen Geist im Herzen.

Ruhe in diesem Frieden, geliebter Ehrengreiß! genieße nun die Gnade Jesu in vollen Ströhmen, die du hier selbst erfahren, und andern so treulich verkündiget hast, und rühme zu deiner Freude diese Gnade, die dich auf ewig selig gemacht, unter tausend Hallelujah. Dein ganzes liebes Haus, ich und meine geliebte Amtsbrüder, alle deine redlichdenkende Beicht- und Pfarrkinder, und alle, die deine Treue erkant und genossen haben, die rufen dir mit kindlichen Thränen, und mit dankbaren Herzen nach, was sie schon vorher versichert sind: Der Herr vergelte dir deine Treue und Liebe, deinen Ernst und heiligen Eifer, dein Wachen und unermüdetes Bethen, dein erweckliches Lehren und Ermahnen, und dein

 from-

frommes und rechtschaffenes Beyspiel mit göttlichem und himmlischem Segen. Gesegnet und mit dieser Gnade getröstet sey das ganze hochwerthe Trauerhaus, und in demselben die hochbetrübte Frau Wittwe, die so lange die Freundschaft und Liebe ihres Gemahls genossen zu haben, dankbar anrühmet, damit sie durch sie im hohen Ehrenalter und im Wittwenstande Licht und Kraft genießen möge. Gesegnet und mit dieser Gnade getröstet sey der einige Herr Sohn, an welchem unser wohlseliger Herr Senior mitten unter einschneidenden Todesfällen die seltene Freude erlebet, daß er zum wichtigen Mitältestenamte berufen worden, welches jener so viele Jahre hindurch so rühmlich verwaltet. Lebt der Vater in diesem ehrwürdigen Sohne, so ist es, als wenn jener nicht gestorben wäre. Ach Herr laß ihn noch lange leben, gestärkt an Gemüths- und Leibeskräften, auch zu meiner innigen Herzensfreude, damit wir in vereinigter Bruderliebe das Werk des Herrn zu seiner Ehre ausrichten mögen. Gesegnet und mit dieser Gnade getröstet seyen, der einige noch lebende Herr Tochtermann, die Frauen Töchter, und ihre Kinder. Lasset euch an dieser Gnade genügen. Gottes Kraft sey in aller Schwachheit im Wittwen- und Waisenstand, und bey diesem und andern Leidwesen mächtig, euch aufzurichten, mit lebendigem Vertrauen zu erfüllen, und mit seiner Hülfe zu erfreuen.

Euch aber, geliebte Zuhörer! rufe ich mit dem Apostel Paulo zu: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesaget haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach Ebr. 13, 7. Ja, gedenket an euren theuresten

Aeltesten.

Aeltesten. Er ists werth, daß sein Angedenken im Segen erhalten werde. Gedenket an diesen euren treuen Lehrer, der euch so viele Jahre das Evangelium von der Gnade Gottes verkündiget, und den Weg zum Leben gezeiget. Lasset uns aber so an ihn gedenken, daß wir seinem Glauben nachfolgen, und mithin im Glauben uns nicht nur eben des Genusses der Gnade Gottes in Christo Jesu rühmen, dessen sich unser geliebte Aelteste gerühmet: sondern auch, wann unser Stündlein kommt, und wer weis wie bald? des Glaubens Ende der Seelen Seligkeit, wie er, davon tragen mögen. Lasset euch dazu erwecken, ihr, die ihr schon lange im Sündendienst ohne Gnade, und bey einem verwundeten und gebrandmahlten Gewissen unter dem Fluch sicher und in falscher Ruhe dahingegangen, und als Gefässe des Zorns mit großer Geduld und Langmuth getragen worden. Wisset, und gedenket an das theure werthe Wort, daß Jesus Christus kommen ist die Sünder selig zu machen. Wisset, es ist Gnade da, die auch den fürnehmsten Sündern erworben worden, und nun auch durch mich, einen Bottschafter an Christus statt dargereichet wird, mit der Ermahnung: Lasset euch versöhnen mit Gott. Wie will man bestehen, wenn man diese Seligkeit nicht achtet? Und was für eine schwere Verantwortung wird es geben, wenn man den Jesum verwirft, der so viele Mühe und Arbeit, und Noth und Tod über sich genommen, uns wahrhaftig und ewig glückselig zu machen? aber Freunde, bald; die Zeit ist kurz! Lasset euch ermuntern, ihr, die ihr mühselig und beladen bey einem aufgeweckten und ängstenden Gewissen eure Sünden als eine drückende Last fühlet, daß ihr den Heiland gnadenhungerig und gläubig annehmet, der gekommen

ist die Sünder selig zu machen. Es ist schon Gnade, daß ihr um euer Seelenheil bekümmert seyd, und euer sündliches Verderben einsehet; wer dieses nicht erfähret, dem ist Jesus nicht wichtig. Ihr seyd aber dabey so wenig getröstet, so wenig ein Kranker geheilet wird, wenn er immer seinen schmerzhaften Schaden betrachtet, und sich doch keiner dienlichen Arzney bedienet. Wisset, daß euch das Wort, er ist da, die Sünder selig zu machen, als ein eigenes Evangelium geprediget werde; haltet euch nicht auf, durch die Vorstellungen eurer Unwürdigkeit und der Abscheulichkeit und Verdammlichkeit eures Zustandes. Wie Christus gekommen ist in die Welt: so kommt auch zu ihm, und setzet euer Vertrauen auf ihn von ganzem Herzen, da ihm allemal sein Herze bricht, man komme oder komme nicht. Ja sein Herze bricht dem mitleidigen Hohenpriester, daß er sich euer erbarmet. O des fürtreflichen Ruhms für gläubige Christen und rechtschaffene Knechte Gottes. Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, in deren Genuß sie gegen alle Sünden unter den empfindlichsten Leiden und im Tod reichlich getröstet und erfreuet werden. Lasset uns nur halten, und unter Wachen und Bethen und beständigem Aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens veste halten, was wir haben, damit wir es auch, am Ende unseres Lebens, ja ewig rühmen mögen. Herr, ohne dich können wir nichts thun, schenke uns dazu deines Geistes Gnade. Amen!

II. Kurzer

II.

Kurzer summarischer
Lebenslauf
des
Ehrwürdigen Greißen,
den man thränend
zu seiner Ruhestätte begleitete,
wie solcher
zu dessen wohlverdientem Angedenken
nach gehaltener
Gedächtnißpredigt
der damals versammelten angesehenen
und
zahlreichen Gemeinde
abgelesen worden.

Obgleich so bewährte Knechte Gottes, als derjenige war, den wir nach sieben Jahren einer genossenen Amtsruhe heute mit vielen Thränen zu Seiner noch eigentlichern Ruhestätte begleiten, nämlich der **Hochehrwürdige, Großachtbare und Hochgelahrte Herr M. Samuel Urlsperger**, eines allhiesigen evangelischen Predigamtes Senior, der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Anna Pastor, der englischen Gesellschaft von Beförderung der Erkäntniß Christi auswärtiges Mitglied, nicht nur verdient, sondern erfordert eine recht genaue Nachricht seines höchst merkwürdigen, und so vielen in allen Theilen der Welt nützlich gewordenen Lebens öffentlich zu ertheilen: so ist jedennoch sein tiefgebeugtes Trauerhaus, bey dem sie treffenden grossen Verluste und empfindlichsten Schmerzen nicht im Stande dasselbe nach allen Umständen anheute zu thun. Ja, je weniger selbst die gegenwärtige Zeit auch nur einigermassen hiezu hinreichen würde: destomehr muß es sich genügen lassen, alleine bey einem Schattenrisse dieses rühmlichen und wichtigen Lebens, eines in der Kirche Gottes wahrhaftig großen Mannes stehen zu bleiben, bis der Herr Zeit und Gelegenheit schenket, von allem demjenigen ausführlicher im Drucke zu reden, wovon anjezo nur etwas sehr weniges gedacht werden kan und soll.

Unser nun in Gott selig ruhender Vater erblickte das Licht der Welt zu Kirchheim unter Teck im Herzogthum Würtenberg 1685. den 31sten des Augustimo-

gustmonats. Sein Herr Vater war Herr Georg Reinhold Urlspetger, Hochfürstlich Würtenbergischer geistlicher Stabsverwalter zu besagtem Kirchheim in Stadt und Amt. Die Frau Mutter aber Frau Maria Barbara gebohrne Hasin von sehr angesehenen und in vorzüglich gutem Rufe stehenden Eltern.

Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war die Urlspergerische Familie sowohl in Ungarn als besonders in Steuermark angesehen, begütert und in bestem Flor. Alleine zur Zeit des weltbekanten dreyßigjährigen Kriegs betraf sie das Schicksal so vieler anderer redlichen Bekenner des Evangelii, ihr Vaterland und ihr Vermögen um des Gewissens willen mit dem Rücken ansehen zu müßen.

Doch der Herr, der in seinem Worte verheißen, daß niemand etwas um seines Namens, und um des Evangelii willen verlassen würde: es solte ihm zeitlich und ewig reichlich aus Gnaden vergolten werden: sorgte auch für diese vertriebene Familie gnädiglich, und wieß Einem Zweig derselbigen seinen Wohnplatz in Schwaben, zumalen aber in dem Herzogthum Würtenberg an. Hierdurch geschahe es, daß unser nun wohlseliger Ehrengreiß zu Kirchheim unter Teck im Würtenbergischen gebohren wurde. Bald nach seiner leiblichen Geburt wurde Er durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes dem geistlichen Leibe Christi einverleibet, und empfieng in der heiligen Taufe, den von guter Vorherbedeutung vor Ihn seyenden Namen **Samuel.**

Von solcher Zeit an, wendeten Seine sehr vernünftige und christliche Eltern den möglichsten Fleiß auf Seine Erziehung, welche Gott auch also segnete, daß, nachdem Er die wohlbestelte Kirchheimische Stadtschule mit Nutzen besuchet, und überhaupt an sich trefliche Naturgaben nebst einem guten Herzen blicken ließ: Er schon in seinem 14ten Jahre studierenshalber in die niedere und höhere Klöster, von einem Herzoglichen Consistorio aufgenommen, und 4. Jahre nachher mithin in seinem 18ten Lebensjahre auf die hohe Schule nach Tübingen befördert wurde, woselbst er in dortigem Herzoglichen Stipendio Seinen Aufenthalt erhielt.

Anno 1705. nachdem er die zur Theologie vorbereitenden Wissenschaften gründlich erlernet hatte: empfieng Er, und zwar unter vielen die zugleich mit Ihm die Magisterwürde ertheilt bekamen, die erste Stelle, und vertheidigte bey dieser Gelegenheit unter Herrn Professor Creuling eine gelehrte in die Optic ein-

schlagende

schlagende Streitschrift von der sobenanten magischen oder Zauberlaterne mit vielem Ruhme.

Nun wünschte Er zwar, und es wäre also der Ordnung gemäß gewesen, die theologischen Studien in Tübingen selbst weiter fortzusetzen: ein zugestoßenes langwieriges Fieber aber nöthigte Ihn nach Hause zu gehen, und daselbsten vor Sich und zwar nach der von Herrn D. und Professor der Theologie Johann Andreas Hochstetter vorgeschriebenen Weise, die Gottesgelahrtheit zu erlernen; doch wurde Er Anno 1707. von dem Herzoglichen Consistorio nach Stutgardt zu einer Predigt und Prüfung berufen, und als beydes wohl überstanden war, kehrete Er im Herbst dieses Jahres nach Tübingen zurück, vertheidigte nebst andern die Quæstiones theologicas denuo tritiores des ältern Herrn D. Pfafens wider den Separatismus, präsidirte unter der Aufsicht Herrn Professor Rößlers, als etlich und 20. Candidaten des Magisteriums philosophische Sätze zu Erhaltung der höchsten Würde in der Weltweisheit vertheidigten, und respondirte in Gegenwart des Herzoglichen Hofs, zerschiedener anderer fremden Prinzen und der Generalität unter dem Herrn Canzler und D. Jaeger, in der Streitschrift, die den Titel führte: Ratio & fides collatæ contra Lockium & Poiretum. Als Ihm nun hierauf die Gnade geworden, auf Herzogliche Kosten zu reisen, gieng er im August 1708. zuerst auf Erlang, übte sich alda in der französischen Sprache, hörete auf der Ritteracademie die Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts, hielt anbefohlenermasen am Geburtstage des damaligen **Durchlauchtigsten Erbprinzen** eine öffentliche Rede, predigte auch einigemal, und besuchte daneben die Universität Altorf, und die Reichsstadt Nürnberg. Nach dem kalten Winter 1709. in welchem Er einmal dem Erfrieren sehr nahe war, setzte Er seine Reise nach Jena, Leipzig und Halle fort, an welchen Orten Er die Gottes- und andere Gelehrte mit vielem Nutzen sprach und hörete; kam sodann im Augustmonat nach Wesel, und reisete von da in Geselschaft Herrn Anton Wilhelm Böhmens, teutschen Hofpredigers zu St. James in Londen, durch ganz Holland; als Er aber über den Canal nach Engelland fahren wolte, trieb Ihn ein entsetzlicher Sturm, der dem Schif den Untergang drohete, völlig wieder zurück, und da ihn einige Umstände bewogen in Holland zu bleiben, gieng Er auf Utrecht, hatte bey den vornehmsten Professoren freyen Zutritt, unter welchen Ihm insonderheit D. Leydecker ein Privatissimum über die Coccejischen, Roellischen und Cartesianischen Stritigkeiten ohne Entgeld gelesen; und predigte auch aldorten ein und anderemal in der evangelisch-lutherischen Kirche. Er besah darauf nochmalen

len die wichtigsten Oerter in Holland, erhielte einen Ruf nach London, um daselbsten den evangelischen Gottesdienst, vornämlich in der teutschen Kirche, die Savoy genant, und zuweilen in des Prinzen Georg Capell zu St. James, vor den nach Teutschland gereißten Hofprediger, Herrn Ruperti, bis zu dessen Wiederkunft zu versehen. Vor Seiner Abreise aber nach Engelland gieng Er vom Haag und Rotterdam mit dem General-Major von Boineburg, in seiner Jagd über Antwerpen nach Saß van Gent, und von dar allein über Gent, Courtray und Lille zu dem alliirten Kriegsheere vor Douay, einen Paßport nach Engelland vom Herzog Marlbrough zu erhalten, und nachdem Er solchen, nach vorhergegangener gnädiger Audienz bey dem Herzoge, überkommen, von dar wieder zurück über Lille, Courtray, Brügge nach Ostende; von wannen Er nicht ohne große Gefahr vor denen Freybeutern nach Douvre übergesetzt wurde. In Engelland hatte er den Zutritt bey den vornehmsten geistlich- und weltlichen Standespersonen, wurde zu einem Mitglied der englischen Geselschaft von Beförderung der Erkentniß Christi aufgenommen, und gieng nach zwey Jahren, als Er zuvor viele Oerter in Engelland, insonderheit aber die hohen Schulen Oxford und Cambridge besuchet, gegen das Ende des Julius 1712. nach Harwich über die See, weiter über Helvotsluys, Rotterdam, Haag, Leiden, und Utrecht, woselbst damals der Friedenscongreß war, und Er durch den Herrn Gesandten von Hespen vieles zu sehen und zu erfahren die schönste Gelegenheit hatte, ferner über Hamburg, Hanover, Helmstädt, Wolfenbüttel und Braunschweig wiederum nach Halle, woselbst Er, nach einer zuvor gethanen kurzen Reise nach Berlin, Stendal, Magdeburg und Leipzig, predigte, über die Historie von Engelland einigen Studierenden in englischer Sprache lase, und sodann auf erhaltenen Wink im März 1713. von Seiner fast fünfjährigen Reise, auf welcher Er höchste, hohe und gelehrte Personen allenthalben gesehen, gesprochen und genutzet, sonderlich aber in Herrenhausen, nach abgelegten wichtigen Aufträgen aus Engelland, betreffend die damalige Zeitläufte, zum drittenmal bey den allerhöchsten Herrschaften gnädigstes Gehör hatte, nach Stutgard zurück kehrete, um Seiner Herzoglichen Durchlaucht und dem geheimen Rathe Rechenschaft von seiner Reise abzulegen.

Und so weit erstrecken sich die wichtigen Zubereitungsjahre unseres wohlseligen Herrn Seniors, welche Gott in der Folgezeit zu den wichtigsten dadurch zu erhaltenden Endzwecken gebrauchet, und weshalben Er auch schon in frühen Jahren auszurufen genugsame Ursache hatte: O ein treuer Gott!

Von

Von dieser Zeit an müssen wir seine öffentliche Aemter zu zählen anfangen die er bis 1765. mithin durch einen Zeitlauf von 52. Jahren mit größtem Ruhme und der gewissenhaftesten Treue verwaltet; und wie abwechselnd waren dieselbe nicht, in den ersten zehen Jahren? bis es dem Herrn gefiel durch eine wunderbare Leitung Ihn nach Augsburg zu führen, und daselbst Ihn dem wichtigen Senioratamte durch volle 42. Jahre ohnunterbrochen im Segen vorstehen zu lassen.

Sein erster Ruf war in seinem 28sten Jahre nach Stetten, im Ramsthal; und nach den Umständen der damaligen Zeit wurde auch durch diesen Ruf schon offenbar, wie der Herr vorhabe, Ihn schon in jungen Jahren auf wichtige Proben zu setzen, und beydes seine Klugheit als Treue zu prüfen. Denn er blieb nicht lange daselbst, sondern wurde sogleich folgenden Jahres nach Stutgard zum Hofcaplan und noch vor Ausgang desselbigen Jahres zum Hofprediger und Consistorialrathe berufen. Man muß wissen, wie wichtig an großen Höfen die Stelle eines Hofpredigers zumal in bedenklichen Zeiten sey, und wie viel von einem Consistorialrathe erfordert werde, der da helfen solle, einem ganzen Herzogthume in geistlichen Dingen vorzustehen, auch mit welcher ansehnlichen Würde solche Stelle begleitet zu seyn pflege: wenn man recht einsehen soll, daß es nichts geringes gewesen einen jungen Gottesgelehrten von 29. Jahren auf diesen Stufen und in diesen wichtigen Aemtern zu erblicken.

Doch da Er alles dieses nicht selbst gesuchet, sondern der Herr Ihn hiezu berufen hatte: so gab Ihm auch der Herr Weisheit, Stärke und Gnade.

Nicht nur die gewöhnlichen Arbeiten seines Amtes verrichtete er im Segen: sondern auch zu auserordentlichen Fällen bediente sich der Herr seines Dienstes.

Im Jahr 1715. hatte Er eine feyerliche Rede bey Legung des Grundsteins der Hochfürstlichen Hofcapelle zu Ludwigsburg zu halten, wobey Ihn Gott nach den damaligen Zeitumständen kräftig stärkte; und 1717. feierte Er nicht nur mit andern das Reformationsjubiläum, sondern hatte hiezu nebst seinen Herren Collegen im Consistorio die vorzüglichsten Anstalten selbst zu treffen.

Ueberhaupt befand sich der damalige Herr Hofprediger und Consistorialrath in den 4. Jahren dieses geführten Amtes ohngefehr in derjenigen Stellung, in welcher sich ein rechtschaffener Soldat in der Schlacht und im Feuer befindet: das ist: Er war ohnaufhörlichen Gefahren bey gewissen besonderen treuen Ausrichtungen seines Amtes ausgesetzet. Denn da er dem Herrn, dem Er dienete, zu Ehren nichts von seinen Amtespflichten vergeben wolte: so erfolgte endlich das, was Er wünschete, nämlich der Herr machte Ihn 1718. just an dem heutigen Georgentage von so schweren Aemtern loß, und gab Ihm drithalb Jahre eine erwünschte Ruhe.

Zwar erhielt Er in solcher Zeit verschiedentliche Anträge zu den wichtigsten Kirchenämtern in und ausser Deutschland. Da Ihm aber nicht erlaubet werden wolte, dieselbige anzunehmen: so ließ Er sichs gar wohl gefallen, unter merklichen Spuren des sich offenbahrenden göttlichen Willens 1720. die Specialsuperintendur zu Herrenberg in seinem Vaterlande anzunehmen.

So vergnügt und recht im Herrn gesegnet Ihm auch dieser Aufenthalt war, da Ihm ein Herzogliches Consistorium als Ihrem ehemaligen treuen Gehülfen ganz freye Hand liesse, eine jede Art der Erbauung daselbst zu befördern, und deshalb gar nicht daran gedachte diesen Ihm lieben Ort in seinem Leben zu verlassen: so hatte doch der Herr mit Ihm ganz andere Bestimmungen vor, die sich in einer kurzen Zeit nach und nach entwickelten.

Durch eine gleichsam zufällige Weise wurde Er dem weiland weltberühmten Herrn Johann Thomas von Rauner, wohlseligen Andenkens, bekant, und hiedurch kam der damahlige Herr Superintendent 1722. auf einen Besuch nach Augsburg. Seine wahre Verdienste, und reeller freundschaftlicher Umgang erwarben Ihm gar bald die Gewogenheit und Zuneigung der vornehmsten damals am Ruder sitzenden hiesigen Regimentspersonen, und darunter insbesondere des nachmaligen und so hochverdienten Tit. Pl. Herrn Stadtpflegers Johann von Stetten, nun hochseligen Angedenkens. Und da diese Achtung gegen Ihn gar sehr durch die Ihm an dem Kinderfriedenfeste zu halten oberherrlich aufgetragene Gastpredigt vermehret wurde: so waren alles dieses die Zubereitungen, durch welche Ihn der Herr zum Segen Augsburgs und seinem eigenen Segen nach Augsburg führete.

Denn da Er nach Herrenberg zurückgekehret, an nichts wenigers als an einen Ruf in diese unsere Bekentnisstadt gedachte, vielmehr zu einem Rufe nach London als Hofprediger an die dortige königliche Hofcapelle viele Zubereitungen vorgekehret waren: so wurde Er noch 1722. am Schlusse des Jahres zum Seniorat des evangelischen Predigtamts und Pastorat an der Hauptkirche zu St. Anna, zwar auch hier noch jung an Jahren, nämlich etwa 38. Jahr alt, durch die vorhergegangene hochwichtige Aemter aber an vieler Erfahrung doch alt, durch die göttliche Vorsehung berufen. Sein Eintrit in Augsburg war etwas schwer. Schon seine Entlassung aus Herzoglichen Landen gieng so leicht nicht vor sich. Und da auch diese bewirket wurde: so warf Ihn der Herr gleich zum Eintrit seiner Ankunft in Augsburg in den Feuerofen vieler Anfechtungen. Diß war ihm nützlich und gut. Denn es ist einem Manne gut, daß Er das Joch trage in seiner Jugend, und Er solte dadurch geläutert und im Guten befestiget werden. Zuletzt führte der Herr doch alles herrlich hinaus. Und nach einer im Oberkirchenconvente vorhergegangenen sehr merkwürdigen theologischen Unterredung, die zur Verherrlichung Gottes ausschlug, hielt Er am Sontage Lätare seine erste, und Mitwochs darauf über einen Theil der Leidens- und Sterbensgeschichte Jesu seine zweyte Probpredigt; am Sontag Judica aber wurde Er durch den damaligen Herrn Pastor Weidner, weil Herr Senior Lomer krank gewesen, der St. Annagemeinde vorgestellet, bey welcher Er am Mariaverkündigungsfeste seine Antritspredigt unter vieler Rührung ablegete.

Wir sind nicht im Stande den Segen zu beschreiben, den der Herr durch 42. Jahre, nur Eines und an Einer Gemeinde geführten Amtes, durch diesen seinen treuen Knecht auf Augsburg und seine Gemeinde gebracht hat. Und diß genau zu bestimmen, müßte man das damalige Augsburg genau kennen, und wie es etwa zwanzig Jahre nachher nach seinem geistlichen Segen ausgesehen: (denn von unseren gegenwärtigen verderbten Zeiten, die nach einem großen Theil so sehr schon wieder ausgeartet, weil man der guten und erwecklichen Vorträge gewohnt worden, mithin selbige entweder gar nicht, oder doch ohne die rechte, mit nachfolgender Besserung verbundene Rührung höret, ist die Rede nicht). Auch müßte man das göttliche Licht haben, geistliche Dinge geistlich zu beurtheilen, wenn man von solchem Segen das eigentliche Urtheil fällen wolte. Genug, die Ewigkeit wirds zum Ruhme unseres Ehrengreisen, und zum Heil vieler Hunderten, ach möchten es Tausende seyn!

offenbaren. Daher wir uns des weitern Urtheils hierüber gänzlich enthalten, und nur von einigen besonders wichtigen Vorfallenheiten seiner 42. jährigen hiesigen Amtsführung Nachricht ertheilen wollen.

Im Jahr 1730. feyerte er das Jubelfest des in Augsburg übergebenen Glaubensbekentnisses, und verfertigte zerschiedene Schriften darauf. 1731. nahm er sich nebst den übrigen hiesigen Herren Predigern mit großem Nachdrucke der ersten aus Salzburg wandernden Glaubensbekenneren an, und seine große in Engelland habende Bekantschaft, und vollkommenes gutes Zutrauen zu Ihm bewirkte, daß zum Besten dieser Emigranten, bald anfangs ansehnliche Summen Ihm übermachet, und seiner Treue gänzlich überlassen wurden. Ja da einige Zeit nachhero von Engelland aus an Ihn förmlich verlangt wurde, einige Transporte um der Religion willen ausgegangener Salzburger nach dem amerikanischen Georgien zu beförderen: so wurde Er nicht nur nach Verfluß mehrerer Jahre unter die Zahl der damahligen hochangesehenen Trustées (das ist von dem König bevollmächtigten Vorsteher dieser Provinz) aufgenommen: sondern Er gieng auch sogleich mit der hochansehnlichen Geselschaft von Beförderung der Erkentniß Christi besondere Verträge ein, die den jedesmaligen Ruf der Herren Prediger zu diesen Colonisten betreffen. Von welcher Zeit an Er den weitläuftigsten und mühsamsten Briefwechsel zum Besten dieser Emigranten, und des von ihnen erbauten EbenEzers in Georgien übernommen, das dahero auch in den häufigsten gedruckt vor Augen liegenden Zeugnissen bekennet, die von Ihm empfangene unbeschreibliche Wohlthaten und Treue mit nichts als dem Wunsche der allerreichesten göttlichen Gnadenbelohnungen im Himmel vergelten zu können.

Wir übergehen, (weil wir kein Ende finden könten), alles übrige, was Er ausser dem bereits gemeldeten in seinem Amte zu Ausbreitung des Reiches Gottes in allen Theilen der Welt gethan. Auch schweigen wir von seiner großen Bereitwilligkeit allerley Nothleidenden aus Menschenliebe zu Hilfe zu kommen, wenn er gleich oft dabey hintergangen, und von weniger menschenfreundlichdenkenden Herzen, auch so gar öfters deshalb übel angesehen worden. Wir sagen auch nichts von vielen anderen wichtigen in sein Amt einschlagenden Verrichtungen, die Er mit grosser Klugheit und Treue, als Ihm der Herr schenkete, ausgerichtet hat. Auch seiner Liebe gegen unser evangelisches Armenhaus, welchem Er gegen 40. Jahre als Mitvorsteher vorstunde, gedenken wir nicht anders, als gleichsam nur im

Vor-

Vorübergehen. Denn es dünket uns anständiger zu seyn, an alles dieses, als bekante Sachen, nur mit zwey Worten zu erinneren, als anjezo ausführlich davon, und doch nur unvolständig zu reden. Dahero wir nur dieses hinzufügen, wie es gar nicht zu verwundern gewesen, wenn Er 1765. in dem 80sten Jahre seines Lebens, und dem 52sten seiner rühmlichst geführten Aemter mit oberherlicher Genehmigung eines hochpreißlichen hiesigen evangelischen Geheimen Raths seine Aemter niedergeleget, und darinnen sich zur Ruhe, und doch nicht zur Ruhe, (denn Er sorgte und bethete noch fleißig für alles), begeben hat. Und so weit der kurze Entwurf des 52. jährigen Amtslaufes unseres Ehrengreißes.

Doch nun auch etwas von seiner Familie, und was in derselbigen der Herr Ihm Gutes erwiesen hat.

Mit unserm venerablen Greißen, ist die ehrwürdige Matrone seine Jubelgattin, nun tiefgebeugte Frau Witwe, Frau Jacobina Sophia gebohrne von Jägersberg der gesegnete Stam des zahlreichen und bis zu Urenkeln sich erstreckenden Urlspergerischen Hauses.

Sie schenkte Ihm, als eine in allem volkommen wohlgefällige Tochter Ihrer vornehmen und angesehenen Eltern, mit völligem Vorwissen und Genehmigung derselbigen, bereits Ihr Herz, da sich der nun Wohlselige 1708. zu Erlang auf Reisen bey Ihrem Herrn Vater, dem damahligen Herrn Hofrath und Direktor der erlangischen Ritterakademie Herrn Christian Friederich von Jägersberg als Gast befand. Und da sie Ihn mit Ihrem eigenen Vermögen zu der Fortsezung der so wichtigen und in fünf Jahre daurenden Reise unterstüzete: (als zu welchem langen Zeitlaufe die gnädigst verwilligten Herzogliche Gelder nicht würden hinreichend gewesen seyn), so waren dieses bereits schon damals werkthätige Proben Ihres treuen Sinnes und Herzens. Gott hat Ihr aber alles reichlich in der zärtlichsten, beglücktesten und langdaurendsten Ehe vergolten, die, da sie unter Gottes Segen 1713. geknüpfet worden, durch 59. Jahre hindurch gedauret hat.

Da Gott diese Ehe mit 10. Kindern 5. Söhnen und 5. Töchtern gesegnet, darunter mit der Folge der Zeit 5. selbst wieder in eheliche Verbindungen treten können: so kan man sich leichtlich vorstellen, daß es an frölichen und traurigen Begebenheiten nicht werde gefehlet haben, ja es werden wenige Eltern und Groseltern

seyn, die solche, (doch, Gott lob! lauter von der, auch wann sie schlägt, guten Hand Gottes kommende) Abwechslungen von Freud und Leid an Ihren Häusern und Kindern solten gesehen haben, als es hier statt gefunden. Um uns bey der zu ertheilenden Nachricht dieser weitläuftigen und ausgebreiteten Familie in die möglichste Kürze zu ziehen: so erinneren wir vor ein und allemal, damit wir es nicht nöthig haben, bey jeglichem Zweige dieser Familie besonders zu wiederholen, daß zum Preise der ohnermeßlichen Barmherzigkeit Gottes es mit Wahrheit gemeldet werden könne: daß Gott die Großeltern dieser Familie an allen Ihren Kindern und Kindskindern, und die durch eheliche Verbindung mit Ihren Kindern und Kindskindern, Söhne und Töchter dieser Familie worden, lauter Freude und wahres Vergnügen habe sehen lassen. Wobey wir Gott anrufen: daß Er eben diese Barmherzigkeit an dem Urlspergerischen Hause bis auf die späteste Nachkommen erweise, und nie zugebe, daß an einigen Gliedern und Nachkommen derselben zu irgend einiger Zeit, öffentliche Aergernisse zu der Verunehrung des göttlichen Namens kund werden mögen.

Auf die Kinder dieser Familie selbst nun zu kommen, so theilete sie der Herr in fünf Söhne und fünf Töchter ein. Drey Söhne Gottlieb August, Johann Lucas, und Johann Daniel giengen in frühen Jahren in die selige Ewigkeit, und sind anjetzo den Engeln Gottes gleich. Ein Sohn Friederich Samuel starb als ein hofnungsvoller frommer Candidat der Theologie im Jahr 1736. auf der Heimreise nach Augsburg, zwar selig aber doch zum großen Schmerzen seiner Eltern und Geschwistrige. Nur Ein Sohn Johann August solte Ihnen bis in Ihr Alter zum Troste gesparet werden, und ist der nunmehrige Senior eines alhiesigen evangelischen Predigtamts, der Pfarrkirche zum heiligen Kreuz Pastor, der englischen Geselschaft von Beförderung der Erkentniß Christi Mitglied, und des evangelischen Armenhauses Mitvorsteher. Er hatte das Glück von seinem liebsten Vater 1755 ordiniret, 1757 der Gemeinde zu den Barfüssern als 4ter Diaconus, und 1762 der St. Anna Gemeinde als derselben Diaconus, und Specialgehilfe seines theuresten Vaters vorgestellet zu werden; wurde auch in seiner Verehelігung seinen rechtschaffenen Eltern zur Freude, die Er unter Gottes besonderen Leitung im Jahr 1757 auf eine sehr gesegnete und beglückte Weise getroffen, mit Jungfer Anna gebohrner Ouchterlony aus Hamburg, Herrn Johann Ouchterlony englischen Schifcapitains, und Frauen Johanna gebohrner Jastram ältesten Jungfer Tochter. Und ob es Gott gleich nicht gefallen, diese vergnügte

Ehe

Ehe mit Kindersegen zu schmücken: so waren doch beyde Eheleute selbsten durch Ihre kindliche Ehrerbietung und emsiges Bestreben Ihren theuresten Eltern in allem wohlgefällig zu seyn, die bis in den Tod zärtlich geliebteste Kinder Ihrer Eltern, und Ihres sterbenden Vaters.

Von denen von Gott geschenkten fünf Töchtern starb nur Eine, Sabina Barbara, in einem zarten Alter; die übrige setzte Gott zu Stämmen sich von Ihnen weit ausbreitender Zweige.

Die älteste wohlgefällige liebe Tochter unseres nun seligen Vaters war, Jungfer Wilhelmina Dorothea, und wurde 1733. an einen gelehrten und frommen Theologum Herrn Georg Wenndrich, einen vieljährigen treuen Knecht Gottes in einem besondern Berufe den Ihm der Herr gab, und nachmaligen Pastorem zu Gräfenthal, auch Pöseneck, auch der Salfeldischen Superintendur Adjuncten ehelich verbunden. Vier Enkelkinder waren es, die Gott aus dieser Ehe den Großeltern schenkte. Herr Friederich Samuel Wenndrich, Handelsherr in Venedig, seit 1765. durch das Band der Ehe vergnügt verbunden, mit Frau Charlotta Barbara gebohrner Holeisen, selbst einer Enkelin unserer Großeltern, und einer gesegneten Mutter von 3. Kindern, einem Sohn und zwey Töchtern, wovon jedoch eine Tochter bereits in zarter Jugend selig verstorben. Der 2te Wenndrichische Sohn: Herr Georg Wilhelm Wenndrich, ist dermalen in Geschäften auf den Gütern des Herrn Baron von Wolfs in Petersburg, auch Hofmeister desselbigen Einzigen Herrn Sohns, und mit Frau Maria Helena gebohrner Andersin seit 1768. ehelich verbunden, aus welcher gleichfals gesegneten Ehe 1. Urenkelsohn und eine Urenkeltochter vorhanden und im Leben ist. Der 3te Wenndrichische Sohn: Herr Christian August Wenndrich, der Arzneygelahrtheit Doctor ist in Diensten Ihro Rußischkaiserlichen Majestät, und dermalen in Moskau befindlich. Die einzige Frau Tochter, Christiana Dorothea, hat sich seit 1762. in eine beglückte und gesegnete Ehe mit dem damaligen geheimen Secretair Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht zu Schwarzburg-Rudelstatt nunmehrigen Hofrath, Herrn Johann Friederich Schwarz unter göttlicher Lenkung begeben, und auch aus dieser glücklichen Ehe sind 4. Urenkel 2. Söhne und 2. Töchter gebohren, davon jedoch eine liebe Tochter wieder selig verschieden ist.

Nachdem es aber Gott gefiel, die 28. Jahre gesegnet daurende Wenndrichische Ehe, durch das Abscheiden des nun wohlseligen Herrn Adjuncts schmerzlichst zu trennen, und sich hierauf die Frau Wittwe in das Haus Ihrer geliebtesten Eltern nach Augsburg begab; so lenkte es Gott, daß sie nach bey nahe 4. Jahren 1765. in die zweyte beglückte Verehelichung trat, mit Herrn Johann Balthasar Gullmann berühmten Handelsherrn, eines löblichen evangelischen Ehegerichts Beysitzer, und unseres evangelischen Armenhauses Mitvorsteher, in welcher sie annoch mit daurendem Vergnügen stehet, und nebst Ihrem Eheherrn, auch dessen Herrn Tochtermann Fehr und Frau Tochter Ihrem Vater und Grosvater das Geleite zu seiner Ruhestätte an dem heutigen Tage mit Schmerzen geben.

Und so viel von dem Wenndrichischen und Gullmännischen Hause.

Wir kehren zu den Töchtern unseres wohlseligen Vaters zurück. Hier war die zweyte wohlgefällige und liebe Tochter, Jungfer Johanna Sophia. Sie wurde 1739. beglückt verheyrathet an Herrn Gottfried Holeisen, damals Pestilenziarius (d. i. auf den Fall gefährlicher Seuchen verordneten Predigers) nachmaligen treueifrigen Pastors der alhiesigen Barfüßergemeinde. Nichts hat diese Ehe betrübt gemacht, als der 1758. erfolgte frühzeitige Tod dieses rechtschaffenen Knechtes Gottes. Unterdessen ist sein Andenken noch im Segen unter uns. Acht liebe Kinder aus dieser Ehe vermehrten die Anzahl der Enkelkinder unserer Groseltern. Drey starben in frühen Jahren. Fünf ließ Gott groß werden; aber unter den lebendigen können wir sie nicht alle mehr antreffen. Von der ältesten in Venedig verheyratheten Frau Tochter, Charlotta Barbara ist bey dem daselbstigen Wenndrichischen Hause bereits Erwehnung geschehen; die zweyte Frau Tochter ist: Frau Elisabetha Sophia Lüdecken, an den schon in Smyrna um die Kirche Christi wohlverdienten Herrn Pastor Christoph Wilhelm Lüdecke nun treueifrigen Pastor an der Catharinenkirche in Magdeburg seit 1769. ehelich verbunden, wo eine liebe kleine Tochter die Urenkelzahl vermehret: und ein liebes Kind unter mütterlichem Herzen getragen wird, das Gott zu seiner Zeit frölich das Licht der Welt, und seine beyde liebe Eltern wolle sehen lassen.

Ein Herr Sohn M. Samuel Christian Holeisen, erfreuete zwar das mütterliche und groselterliche Herz, da Er im laufenden Jahre zur vierten Helfersstelle bey den Barfüßern befördert wurde: aber er beugte es desto tiefer, als Ihn

der

der Herr im gesegneten Anfang seines Amtes nach etlichen Wochen als dritten Helfer selig hinweg nahm.

Jungfer Marianna Jacobina befindet sich zum Vergnügen Ihrer Frau Mutter bey Ihr; und Herr Marx Gottfried hat die Kaufmanschafe erlernet, und stehet in dem angesehenen Schaurischen Hause seinem Berufe mit Treue vor.

Die dritte wohlgefällige und liebe Tochter unserer theuren Eltern, zumal auch nun selig verewigten Vaters: war Jungfer Maria Elisabetha. So eine liebe Tochter nun auch dieselbe gleich den übrigen gewesen: so beugte sie doch nach Gottes Willen Ihre werthe Eltern auf gedoppelte Weise. Einmal durch Ihr eigenes frühzeitiges und bereits 1758 erfolgtes Abscheiden: und sodann durch das Abscheiden Ihres zärtlich geliebtesten Eheherrns, Herrn M. Ludwig Heinrich Burry, treueifrigen Diaconus an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Anna, welcher unserer hiesigen evangelischen Kirche zum wahren Verluste 1762 von dem Herrn entrissen worden, und mit welchem 1745 ehelich verbunden, sie 13 Jahre sehr vergnügt lebete. Aus dieser Ehe entsprungen 6 Kinder, die der Herr bisher alle lebendig, obgleich unter großer Beugung, erhalten. Sie sind: Frau Dorothea Friderica; zwar mit Herrn M. Philipp Christoph Graf 3ten Helfer bey den Barfüßern, nachmaligen Helfer bey St. Jacob, einem gelehrten und arbeitsamen Manne 1768 vergnügt verbunden, aber durch seinen frühen, dieß betrübte Jahr erfolgten Tod zur frühen Wittwe gemacht.

Weiter, Herr Samuel Ludwig Burry der Handlung ergebener und in dem berühmten Schalkhauserischen Handlungshause in Venedig seit 10 Jahren mit aller Treue und Geschicklichkeit arbeitend. Drittens, Jungfer Sibylla Christiana Sophia, die in dem berühmten hiesigen Mellinischen Hause, elterliche Treue genießet; wovor Gott dasselbe segnen wolle. Viertens: Jungfer Johanna Juliana Jacobina, die das vorzügliche Glücke genoß, in dem Hause Ihrer Großeltern seit mehrern Jahren zu seyn, und zumalen von Ihrem nun selig verewigten Großpapa die zärtlichsten und eindringensten Ermunterungen zu allem Guten fortwährend zu genießen; die der Herr an Ihr zu vielem bleibenden Guten segne. Fünftens: Jungfer Barbara Elisabetha, die sich durch den Tod des wohlseligen Herrn Senior Kraußens, ihres zweyten Vaters beraubet gese-

hen, von Ihrer Frau Tante aber der Frau Senior Kraußin doch immer noch mütterliche Liebe in Ihrem Hause genießet. Endlich Herr Wilhelm Friederich Burry des evangelischen Collegii Alumnus, der Gott vor die Sorge einer guten Erziehung, unter der Aufsicht seines Onkels des Herrn Senior Urlspergers, und dessen theuresten Ehegehilfin, von seinem siebenten Jahre an, herzlich zu danken hat. Und so viel von dem Burryschen Hause.

Die vierte wohlgefällige und liebe Tochter unsers wohlseligen Ehrengreißens war Jungfer Maria Magdalena. Sie wurde 1751 mit dem damaligen Herrn Pestilentiarius nachmaligen durch viele Treue und Gaben wohlverdienten Herrn Seniors eines evangelischen Ministeriums und Pastors bey der Barfüßergemeinde, Herrn Marcus Friederich Krauß ehelich verbunden. Aber, o schmerzlicher, gleichfals in dieß schmerzliche Jahr gehöriger Riß, der eine so sehr von Gott gesegnete und vergnügte Ehe viel zu früh trennete. Diese Ehe war mit den meisten, nämlich zwölf Kindern von Gott beglücket! Und da drey in jugendlichen Jahren starben: so sind nun 9 betrübte Waisen vorhanden, die wir alle, doch nur nach ihrem Namen um der Zeit zu schonen nennen können. Die älteste Jungfer Tochter ist, Jungfer Maria Sophia, der älteste Sohn Herr Johann Ulrich der Handlung in dem angesehenen Wachterischen Handlungshause Ergebener, dann folgen Herr Ludwig Friederich des evangelischen Collegii Alumnus, Herr Ulrich August der Handlung gewidmeter, Jungfer Regina Rosina; und vier kleinere Kinder: Johann Niclas; Catharina Barbara; Johann August; und Marx Friederich. Der Herr segne sie alle, und lege gleich allen übrigen Kindern und Enkeln den väterlichen und großväterlichen Segen auf sie. Daß also durch zehen Kinder; dreyßig Enkel; und zehen Urenkel; sich die Summe der von unserm Greißen erlebten Nachkommen just auf fünfzig erstrecket.

Noch müssen wir einer wichtigen Familien-Angelegenheit gedenken, und dann wollen wir suchen dem Schlusse dieses Lebenslaufes näher zu kommen.

Es betrift jenen feierlichen Tag, der ein fünfzigjähriger Jubeltag unserm venerablen Vater im Amt und Ehe, samt seiner alten Jubelgattin gewesen, und 1763 den 31sten August im 78sten Jahre desselbigen unter unzählichem Lobe Gottes von seiner ganzen Familie gefeiert war. Will jemand; so kan man

hievon

hievon die gedrukten Jubelakten nachlesen, und man wird daraus die Grösse und den schönen Glanz dieses Tages erkennen, und auch von ihm, in der rechten Anwendung sagen müssen: das war ein Tag, den der Herr machete: billig war es, daß wir uns dessen freueten, und als Christen geziemet, an demselbigen frölich waren.

Doch nun zu den lezten Begebenheiten die wir von unserm liebsten seligen Vater bemerken müssen.

Es ist schon angeführt worden, wie Er 1755 im 80sten Jahr seines Lebens seine Aemter mit völliger obrigkeitlicher Genehmigung, und besonderen Ihm dabey erwiesenen Gunstbezeugungen, die Er bis an sein Ende mit dem lebhaftesten Danke erkant, niedergeleget. Von solcher Zeit an, hat Er sich hauptsächlich nur mit Gott beschäftiget, und an sein Ende gedacht. Kinder, hat Er oft zu uns gesagt: wenn ich einmal schnell sterben solte, (weil Er öfters vermuthete durch einen Schlagfluß schnell dieser Zeitlichkeit entrissen zu werden), so wißt, ich sterbe selig: denn ich kleide mich täglich ganz in die Gerechtigkeit meines Heilandes ein. Sein Leichentext, und die Sprüche: Komt her zu mir die ihr mühselig und beladen seyd 2c. 2c. ingleichen: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte für uns zur Sünde gemacht 2c. 2c. waren seine tägliche geistliche Nahrung, die Er unzählichmal in seinem Munde führete.

Oft stärkete er seinen Glauben durch den Genuß des heiligen Abendmals, sowol öffentlich als auf seinem Krankenbette, und das leztemal durch den Dienst seines Ihm sehr werthen Nachfolgers im Seniorat und Pastorat des Herrn Senior Degmaiers Hochehrwürden am Lätaresontage. Fühlte Er die Ihm anklebenden sündlichen Fehler und Schwachheiten: o so bekante er sie redlich, und suchte von denselben busfertig und gläubig in dem Blute seines Heilandes gewaschen zu werden. Er war ein großer Bether, ein ohnaufhörlicher und erhörlicher Bether; und theils alleine, theils mit andern zu bethen war seine liebste Beschäftigung. Immer suchte Er im Umgange und zwar mit der größten Anständigkeit zu erbauen, und dieß that Er ohne Ansehen der Person, bey Vornehmen und Geringen, Reichen und Armen, man mochte es gern hören oder nicht. Niemals konten seine Freunde, am allerwenigsten seine Kinder ohne Erbauung und die allerbesten Ermahnungen von Ihm gehen, und sie fasseten sich

darin alle zusammen: Trachtet nach dem, was droben ist wo Christus ist, sitzend zu der rechten Hand Gottes. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium. Vernahm Er etwas von dem gegenwärtigen herrschenden Verderben: so konte Ers kaum glauben, daß die Christenheit und auch so viele in seinem geliebten Augsburg, das ja Ihm ohnaufhörlich nahe an seinem Herzen lag, so sehr aus der Art schlagen solten. Er trug es aber gleich Gott in seinem Gebethe vor, und bath um die Bekehrung der Irrenden. Vornämlich war Ihme der letztere Lätare Sontag erfreulich, da Ihm sein Sohn der Senior, die Ihm zugeeignete, und zum Antrite seines Senioramtes gehaltene gedruckte Rede übergab, und vorlas. Er schien dabey gleichsam lauter Geist und Leben zu seyn, und meldete, wie Er darüber mit Gott in der Stille reden wolte, und was er versprochen, hat Er gewiß gehalten. Von dieser Zeit an wurde er täglich schwächer, und mit dem Sontag Judica überfielen Ihn solche tödtliche Schwachheiten, die bis in 14 Tage fortdaureten, und Ihm kaum erlaubeten dann und wann ein Wörtlein zu reden: doch wenn er es that, so war Jesus und sein Verdienst der Inhalt seiner Rede.

So schwach Er aber auch immer war: so suchte Er doch öfters durch Hände drücken obgleich mit geschlossenen Augen seine Liebe denen zu bezeugen, die um Ihn waren.

Das sind gewesen, seine Ihm bis in Tod treulich pflegende Jubelgattin, und sein ganzes Haus, davon ein jegliches Glied sich so viel bemühete, Ihm zur Erleichterung und zur Hülfe zu seyn, als es eines jeglichen Vermögen und Umstände erlaubeten; insbesondere aber hiebey die ohnermüdete Sorgfalt und Pflege seiner geliebten Tochter der verwittweten Frau Pfarrer Holeisen billich zu rühmen ist.

Und so schlief Er in der Nacht vom Ostersontag auf den Montag in Christo selig ein, und so wird Er erwachen, an jenem Tage verklärt nach dem Bilde Jesu, in welches Er sich hier schon verklären lassen.

Der Bericht des hocherfahrnen Herrn Medicus von seiner Krankheit, lautet also:

„Jene alzubekante in unserer auch nur durch ihre Dauer sich selbst zerstöhrende Natur gegründete Wahrheit, daß das Alter gemeiniglich an sich schon eine

eigene

„ eigene Krankheit seyn: solte nach götlicher alweisen Führung unser ehrwürdige „ Greiß durch manches nach und nach ausgebrochenes Ungemach und angehäufte „ Beschwerden, auf eine empfindliche und bitter überzeugende Art an sich als be„ stätiget erfahren. Unser theurester Herr Senior wurden zwar von Ihrem „ gütigsten Schöpfer mit vorzüglichen Leibeskräften, wodurch Er sie auch bis auf „ die erreichten hohen Altersstufen geführet, begnadiget, jedoch aber schon von „ jugendlichen Jahren her mit öftern und schweren Krankheiten heimgesuchet, „ welche denn in der Folge, nebst der so lange Zeit wichtigen, und mühevollen „ getragenen Amtsbürde, die Quelle häufig verwendeter Kräfte endlich erschö„ pfet, ohnbezwingliche Gebrechen, und zerschiedene abwechselnde schmerzliche und „ belästigende Zufälle zurück gelassen. Seit Ihrem niedergelegten öffentlichen „ Amte, wurde die so billig gesehnte und wohlverdiente Ruhe, je länger je mehr „ in ein hartes und ächzendes Lager verwandelt. Vor ohngefehr 14 Tagen „ versezte ein häufiger Abgang der Säfte unsern Wohlseligen in eine tödtliche „ Mattigkeit, die noch übrige zähe und verschleimte Säfte geriethen bey einem „ durch Alter vertrocknet und entkräfteten Cörper, in eine algemeine, in den „ Drüsen des Mundes und Schlundes aber besonders merkliche Stockung, „ wodurch dann zumal bey äuserst erschwehrtem Schlingen, alle mögliche ange„ wandte hülfliche Bemühung des dem Wohlseligen binnen den lezten 16 Jah„ ren besorgenden Arztes, welche der Höchste zu seinem Preiß so vielfältig an „ demselben mit Heil gesegnet, verhindert und vereitelt, alle anzubringende La„ bung versaget, und somit, nach der ganzen Verbindung unseres menschlichen „ Gebäudes, die Bande des Lebens algemach aufgelöset worden. Es ereigne„ te sich diese trauervolle Trennung, nach großen in der erbaulichsten Gedult „ übertragenen Leiden, durch ein verwichenen Ostermontag in der früh um 3 „ Uhr ganz sanft erfolgtes Ende, in welcher Er seine edle Lebenszeit gebracht, „ auf 86. Jahre und beynahe 8. Monate.„ So weit der Herr Medicus in seinen Berichten.

Und dieß war das Ende dieses in Jesu Gerechten. Unser Ende müsse einmal wie das seinige seyn.

Sein Verlust bleibt der **Kirche Gottes** und seinem **Hause** allemal wichtig. An ihm stirbt ein **wahrer großer Mann**, man mag dieß Wort im natürlichen, politischen, oder geistlichen Verstande nehmen, und an gleichsam ohn-

zählbaren

zählbaren auswärtigen Orten, an welchen sein Name bekant war, hat hieran niemand gezweifelt.

Seinen Charakter haben wir nicht nöthig weitläuftig zu schildern: Ein wahrer Christ und Menschenfreund; der ernstlichste und zärtlichste Vater; der getreueste Ehegatte; der rechtschaffenste Bürger; der würdigste Prediger; der arbeitsamste Mann; ein großer beständiger und erhörlicher Bether; und der alles zur Erbauung hinzog: das möchten etliche Züge in sein Bildniß seyn. Er hat uns aber ausdrücklich verbothen, sie nicht auszumahlen, denn Er wolte sich von nichts rühmen, als allein von dem Kreuze Christi, durch welches Ihm, zumal auch die jetzige stolze, fleischliche und unchristliche Welt gekreuziget war, und Er der Welt. Er wolte so gar nicht haben, daß bey seiner Leichenbegängniße Carmina gedruckt würden, weil nur selten sie von Erbauung seyn, und hiezu eigene Männer gebohren seyn müssen: deshalb es auch seine Familie unterlassen, dem ohngeachtet aber nicht vergessen wird, Ihm ein mehr nutzendes Angedenken seiner Verdienste zu setzen.

Von seinen Schriften sind die hauptsächlichsten: Erbaulicher Krankentrost. Drey Bände amerikanisch-salzburgischer Nachrichten. Ein Lebenslauf Lutheri. Und eine Menge der erbaulichsten Predigten, Gebethe und Betrachtungen. Seine Bekantschaft und Briefwechsel war so ausgebreitet, als es nicht leichtlich bey jemand statt finden wird. Auch Fürsten und Könige schämeten sich nicht Ihm ausnehmende Proben Ihrer Gnade und Zuneigung zu geben. Viele der höchsten Standespersonen, wenn sie Christen waren, sahen Ihn als einen Vater und Bruder an, und bewarben sich um seine Freundschaft. Von einer Menge anderer angesehenen vernünftigen und christlichen Personen, denen sein Umgang, Rath, Gebeth und Freundschaft gleichsam ohnschätzbar war, und solches vor eine Wohlthat hielten, gar nicht zu gedenken. Doch wir schweigen, um nicht dem ausdrücklichen Willen unseres Vaters entgegen zu handeln. Eines aber dörfen wir doch nicht verschweigen, denn Er hat es uns ausdrücklich noch in gesunden Tagen befohlen, es zu melden, nämlich sein wahrhaftig dankbares Gemüthe gegen alle viele und mannigfaltige Wohlthaten, die Er und sein ganzes Haus seit der funfzigjährigen Zeit seines hiesigen Aufenthalts, während seines geführten Amtes, und in seiner Ruhezeit, auch an seiner Jubelfeyer, beydes von unserer

theuresten evangelischen Obrigkeit, und hochpreißlichen Geheimen Rathe, als seiner werthen St. Annagemeinde, als so vielen andern Gönnern und Freunden auf so reiche Weise empfangen, und derselbigen sich zu erfreuen gehabt. O gegen alle diese Liebesbezeungen war er nicht ohnempfindlich in seinem Gemüthe, sein Geist zerfloß gleichsam in Regung des Dankes und des herzlichen Wunsches, der reicheſten göttlichen Gnadenvergeltung, hier zeitlich und dort ewiglich. Ohnzähligemal brachte Er alles dieses Gott in seinem Gebethe vor, und was sich nur Gutes von Gott, vor alle wahre Gönner und Freunde erbitten läßt, erbath Er gewiß. Auch die collegialische Freundschaft und Liebe, die ein Hoch- und wohlehrwürdiges Predigtamt durch fünfzig Jahre hindurch bis an sein seliges Ende Ihme gegönnet, war Ihm höchst schätzbar, und Sie wissen es selbsten, wie zärtlich Er Sie geliebet, wie fleißig Er vor Sie gebethet, und welch ein treuer Senior und Collega Er bis an sein Ende geblieben. Welcher Dank und Liebe vor Augsburg auch verursachet, daß Er schon von langen Jahren her sich demselben in seinem Dienste ganz widmete, und eine nach dem Tode des seligen Abt Breithaupts ergangene ernstliche königliche Anfrage: ob Er die wichtige Stelle eines Abts zu Closterbergen und Generalsuperintendentens des Herzogthums Magdeburg anzunehmen gewilliget sey, sich allerunterthänigst abbath.

Möchte übrigens doch der Herr mehrere Bether Seines gleichen erwecken, die vor den Riß stündeu.

O daß Sein Geist auf Seinem ganzen Hause und auf Seinem einigen Sohne insbesondere ruhe!

Möchte doch der Herr solch tiefgebeugtes, ja in diesem Jahre gleichsam ganz zerschlagenes Haus, zumalen die schmerzlich betrübte 83jährige Frau Wittwe stärken und trösten, auch diejenige in der Ferne aufrichten, die mit Schmerzen diese Nachricht vernehmen werden! O daß nach seinem Tode Sein Gebeth noch in Erfüllung gehe, das Er für seine ehemalige Gemeinde, für Augsburg nach allen Ständen, für unser Predigtamt, für das Reich Gottes auf dem ganzen Erdboden, für seine Bekanten und Freunde, und für sein Haus so reichlich gethan!

O daß wir alle, die wir Ihn hier im Fleische gekant, vor Jesu glorreichem Throne mit Freuden Ihn wieder finden mögen! Dann wollen wir uns nach dem Trauren ewiglich freuen, und unsere Freude soll niemand von uns nehmen! dann soll Kummer und Verduß liegen unter unserm Fuß! dann soll Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes seyn immer und ewiglich! Dann solls mit neuen Zungen heissen: Gott aber sey Dank der Ihm, Gott aber sey Dank der **uns** den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Amen!
Hallelujah!
Amen!

III.

EPICEDIA

oder

Trauer- und Trostschriften,

bestehend:

A. In einem Nachrufe des gesamten Urlspergerischen Hauses.

B. In einem Auszuge wie von dem Diakonus der Haupt- und Pfarrkirche zu S. Anna, Herrn Degmair, des Wohlseligen bey solcher Gemeinde mit verdientem Lobe erbaulich gedacht worden.

C. In einigen wenigen Trauerpoesien von Gönnern und Freunden.

A.

Des gesamten Urlspergerischen Hauses

Nachruf

an den Wohlseligen.

So gehst du dann zur Ruhe, entselter Greiß! zur Ruhe! da Du nicht etwa nur das hohe Lebensziel von achtzig Jahren erreichet; sondern so gar unter recht seltenen Schicksalen überstiegen. Durch wie viele Unglücksfälle und nach wie vielen Abwechslungen dieses irdischen Lebens bist Du allererst zum Frieden und zur Stille in deiner Kammer gekommen? Gleichwol stirbst Du, rechtschaffener Mann, Du stirbst uns noch zu frühe! Du bist uns entrissen, da wir alle wünschten, Deine Lehren noch länger zu hören und Deine Exempel noch länger vor uns zu haben.

Samuel Urlsperger!

Verehrungs-würdiger Greiß! — Deinen Namen kante die Christenheit in allen vier Welttheilen! Nun bist Du nicht mehr in der sichtbaren Kirche. Dein Körper ist unter der Erde und Deine Seele ist bey Gott! — Thränen verstellen unser Antlitz, und Seufzer hemmen unsere Stimme. — O wehe! die Krone ist von unserm Haupte gefallen!

Theurer Ehegatte! Siehst Du noch auf Deine gebeugte und in Traurigkeit versenkte Gattin zurücke? Ich feierte mit Dir auf Erden das goldene Jubelfest, und verlangete vor oder mit Dir im Himmel zu jubiliren, um nicht den tödtlichen Schmerz dieser Scheidung erfahren zu müssen. — O wie beugest Du mich! — Wie öde sind jetzt meine Tage, die Deine Geselschaft bey der Bürde des Alters so christlich und zugleich so erleichtert vorbeystreichen ließ? Mit Dir dereinst bey dem Herrn allewege zu seyn! — Dieß ist die einzige Hofnung, die mir übrig bleibet.

Welch ein Brand in unsern Gebeinen, Dich Verehrungswürdiger Vater, zu missen? Söhne, Töchter, Schwiegersöhne, Enkel und Urenkel sind vor Dir vorangegangen! Du hattest, Gott Lob! nicht Ursache, von irgend einem derselben zu befürchten, daß er in die ewige Qual gegangen wäre. Nein! Du bist in der sichern Hofnung ihnen zugesellet worden, daß Du sie vor dem Throne Gottes und des Lammes wieder finden würdest. Aber, wir Zurückgebliebene! — womit sollen wir uns aufrichten? da wir Dir so viel schuldig sind? Nächst Gott haben wir Dir unser Leben zu verdanken. Jedoch noch viel mehr, nämlich: Deinen Segen, Deine Anweisungen, Deine Fürsorge, Dein Exempel, Deinen Rath, Deine Fürbitte. Ach! wenige Kinder können sich eines so vortheilhaften und nützlichen Vaters rühmen. Nichts gleicht bey Deiner Entreissung unserm Schmerz. Dieß allein mindert ihn, daß wir bey Deinem Alter einen Vorzug genossen, der tausend und abermal tausend Kindern nicht wird, ein so vortrefliches Aelternpaar so lange zu haben. Gott, der große Erhalter eines so kostbaren Lebens, sey dafür gepriesen! Geneuß nun für alle Deine Vaterliebe und Sorgfalt der himlischen Erquickung von dem Vater aller Geister! O Dein väterlicher Gebethssegen bauet noch Deinen Kindern Häuser!

Des

Des frommen Königs Gebeth: Verlaß mich nicht Gott im Alter, wenn ich grau werde: bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen! — war auch das Gebeth unsers entschlafenen Groß- und Aeltervaters. Eine ausgebreitete Schar von verheyratheten, ehelosen und durch Verheyrathung zugebrachten Enkeln und Urenkeln, in Deutschland, Italien und Rußland hat entweder persönlich aus Deinem Munde, oder entfernt durch andere, Deine Verkündigungen von dem Arm Gottes gehöret. Du wirst auch denen, welche noch kommen sollen, ein Prediger der Kraft Gottes werden. So viel ihrer jetzt leben, so viele haben die deutlichsten Beweisthümer Deiner Gros- und älterväterlichen Liebe im Leiblichen und Geistlichen erfahren. Sie blickten mit einer Ehrfurcht, der jene Patriarchen würdig erkant wurden, auf Dich, der Du fast ein Jahrhundert durchlebet hattest. Sie lerneten an den von Gott Dir angediehenen Führungen den heiligen Ausspruch verstehen: Wenn ich bedenke, wie der Herr von der Welt her gerichtet hat; so werde ich getröstet! Dieß lebendige Jahrbuch ist uns entzogen. Doch durch Deinen Glauben redest Du noch mit uns, wiewohl Du gestorben bist und rufest uns Deinen Sinspruch zu: Bey Gott ist kein Ding unmöglich! Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet! Herr stärke uns den Glauben.

Augsburg fühlte sich nach Deinem zurückgelegten Jubelalter bey dem Abschiede in der Niederlegung Deines Amtes sehr verwundet. Nun klaget es bey Deinem Erblassen den völligen Verlust eines seiner vortreflichsten Lehrer. Du arbeitetest in seinen Ringmauren in der Blüte Deiner Jahre, und Du opfertest Dein höheres und Dein graues Alter darinnen der Ausbreitung des Reiches Gottes zu dem ewigen Heile der evangelischen Gemeinen

auf.

auf. Die hochpreißliche Obrigkeit desselben hat nie Deine Wahl und Deinen Ruf bereuen dörfen. Du schärftest den Gemeinen Gehorsam und Ehrfurcht gegen ihre Vorgesetzten ein. Den Oberen stelltest Du vor, wie sie Vaterstelle in der freyen Vaterstadt christlich vertreten solten. Deine Amtsbrüder haben sich gefreuet, einen solchen Aeltesten an ihrer Spitze zu haben, der nicht über sie zu herrschen, sondern mit ihnen ein Vorbild den Heerden zu werden suchte. Diese aber verlieren in Dir einen eifrigen Vertheidiger der Wahrheit, ohne daß Du dieserwegen den äuserlichen Frieden mit andern Christen gestöret hättest. Sie denken mit Entzücken an die seligen Stunden zurück, wo die von Dir gepredigte Lehre Jesu durch Deine vieljährige Erfahrung bewähret und durch Dein ehrwürdiges Beyspiel bestärket ward. Diejenigen, welche Deine Beichtkinder waren oder durch andere Verhältnisse Deine geistlichen Kinder geworden sind, eignen Dir Daniels Verheisung zu: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Personen allerhand Standes und beyderley Geschlechts sehen sich einen Mann entrissen, der, weil er allen geziemend begegnete und nützlich war, ohne Versündigung allen allerley ward. Die Großen der Welt, ja auch Fürsten erkanten Dich ihres Umgangs und ihres Vertrauens würdig. Deine einnehmende Leibesgestalt, Dein Betragen im Umgange, die Erfahrung aus Deinen Reisen, Deine seltene Kentnisse und Deine vielfachen Verbindungen mit mehrern, zumal entfernten Ländern machten Dich ihnen annehmlich; Deine Verschwiegenheit aber, Dein guter Rath, Deine exemplarische Gottesfurcht brachten Dir ihre Hochachtung zuwege. Du besuchtest und wurdest von ihnen besuchet. Personen von mitlerm

lerm Stande und Gemeine trafen in Dir das zur Freundschaft, Liebesdiensten und Wohlthaten bereitwilligste Herz an. Den Hohen zeigtest Du Dich erhaben; den Niedrigen herablassend; der Arme fand bey Dir seine sichere Zuflucht; der Reiche ward durch Dich zur Barmherzigkeit aufgemuntert; mit den Frölichen warest Du im apostolischen Verstande frölich, und mit den Weinenden weintest Du. Dein unterrichtender Briefwechsel vertrat bey den Entfernten Deine persönliche Gegenwart, und dadurch theiltest Du Rath, Ermunterung und Trost in einem ausgebreiteten und nicht wohl zu beschreibenden Maase mit. Wen darfs also wundern, daß sich so viele gefunden, die Dich und Deinen Tod beklagen? und daß sie ihn wahrhaftig beklagen, schriftlich und mündlich mit den rührendsten und nachdrücklichsten Worten bezeugen.

Die entfernten evangelischen Gemeinen in Georgien und Pensilvanien, in Ost-Indien und zu Smyrnen beweinen Deinen Hintrit. Sie verlieren Deine tägliche Fürbitte, und Deine kräftige Unterstützung mit Rath und That. Deine Verdienste um sie, zumal um die EbenEzerischen, werden auch noch nach Deiner Verwesung fortdauren.

Die evangelische Kirche in Deutschland empfindet den Riß, der ihr durch Deinen Tod verursachet wird. Du wurdest täglich angelaufen und trugest Sorge für viele Gemeinen. Wer ward schwach und Du wurdest nicht schwach? Wer ward geärgert und Du brantest nicht? Doch Du redest noch in so vielem gestifteten Guten, und in Deinen lehrreichen Schriften. O daß sie an Dich ihren Lehrer gedenken, Dein Ende anschauen und Deinem Glauben nachfolgen möchten!

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an! Wir wissen also Dich, o Vollendeter! mit wohlgegründeter Hofnung unter denen seligen Todten, die in dem Herrn gestorben sind; ja unter denen, von welchen der Geist spricht: Sie sollen ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Wer Dich recht gekant hat, wird ohne Bedenken ausrufen: Meine Seele sterbe des Todes dieses Gerechten, und mein Ende sey wie das Seinige.

Ruhe demnach, der Du des Tages Last und Hitze in grossen Gefahren und nicht selten, so wie unter falschen Brüdern, also auch offenbaren Feinden getragen hast! Ruhe nach einem so geschäftigen Leben, bis das Ende komme und Du aufstehest in deinem Theile am Ende der Tage.

Ihr aber, die Ihr dieß leset, billiget unsern Schmerz! Und die ihr unsern verherrlichten Stamvater gekant habt, rechtfertiget diesen Nachruf, und stimmet ihn mit uns an! Danket Gott für den Segen, den er durch Ihn der evangelischen Christenheit geschenket! Wünschet mit uns, daß er, Ihm Seinen Eifer, Seine Treue, und Seine um des Reichs Jesu willen ausgestandene Verfolgungen im Himmel belohnen möge! und Ihr werdet mit uns bekennen: daß ein Großer in der Kirche Jesu gestorben ist.

B. Aus-

B.

Auszug dessen,
was der Diaconus bey St. Anna

Georg Andreas Degmair,
am Ende seiner Abendpredigt am Ostermontage
über Ap. Gesch. 10, 34. u. f.
zur Ehre und Gedächtniß
des

Wohlseligen Aeltesten
mit gerührtem Herzen geredet hat;

Der Inhalt seines Vortrages war:

Des Christen vergnügte Ostersprache: Ich habe genug, daß mein Jesus noch lebt!

Und ist von ihm selbst also, wie folgt, dem Drucke übergeben worden.

So vergnügt aber ist diese Sprache nur dem Christen, der Jesum im Glauben gesehen, und durch seine Gotteskraft aus dem Tode ins Leben gekommen, und mit ihm ins himlische Wesen versetzet worden. Denn nun weiß er, ich habe an ihm einen vollendeten Mittler, der durch sein Leben herrlich verkläret worden. Sein Versöhnungsopfer ist angenommen, und die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, mir erworben worden. Mein Glaube ist nicht eitel sondern köstlich, und veste, weil er auf einen Heiland gegründet ist, der nicht nur um meiner Sünden willen da-

hingegeben, sondern auch um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden. Mir zu gut lebt Er nun zur Rechten Gottes als mein Fürsprecher und Vertreter. In ihm lebe ich, mir wird bey ihm nichts mangeln: durch ihn siege ich über alle meine Feinde: mein Leiden wird mir leicht in seiner Kraft: und wie getrost sehe ich meinem Tode entgegen und über mein Grab hinüber? denn ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde hernach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen, denselben werde ich mir sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. O gewiß daran hat der Glaube genug, und er ist schon in vorhinein voll Freude darüber, ob er gleich den noch nicht sieht, den er lieb hat; wie jauchzend wird erst seine Freude seyn, wenn ihm geschieht, wie er geglaubet hat, wann er daheim ist bey seinem Herrn allezeit!

Das war gewiß auch der Glaube und die Hoffnung unsers ehrwürdigen Greißen, unsers seit 7. Jahren zur Ruhe gesetzten Aeltesten. In diesem Glauben lebte — in dieser Hoffnung starb Er heute Nacht und zog hin zu seiner Ruhe. Heil Dir, unvergeßlicher Samuel! vor dem Throne des Lammes, durch dessen Blut Du überwunden hast, wie wohl ist Dir nun, mein Vater, nachdem Du des Tages Last und Hitze getragen! Hallelujah! Dein Kampf ist aus, Dein Lauf vollendet, Du hast Glauben gehalten, freue Dich nun mit unaussprechlicher Freude. Du siehst nun den Heiland, an den Du geglaubet, den Du so oft mit Macht an dieser Stätte geprediget hast: Du bist ihm treu geblieben bis in den Tod; nun hast Du die Krone des Lebens. Unendlich mehr als Du geglaubt, findest du dort Herrlichkeiten. Welch reines Vergnügen muß es Dir seyn, nun so viele der Deinigen, Kinder, —

Enkel

Enkel — Tochtermänner — diese alle, zumal die, die in einem Amte in hiesigem Weinberge, mit und nach Dir, länger oder kürzer, gearbeitet haben, die redliche Holeisen, Vater und Sohn, den treuen Burry, den aufrichtigen Krauß, den arbeitsamen Graf, wieder zu finden, und ewig mit ihnen nun beym Herrn zu seyn. Sie sind gestorben, und Du weintest mit uns bey ihrem Tode. Aber sie leben doch noch unvergeßlich in unsern Herzen, und Du lebest nun erst recht mit ihnen ins Vaters Hause, ohne Trennung. Wie belustigend muß es Dir seyn, nun so viele dunkle Wege aufgeheitert, und so viele verborgene Räthsel und Führungen Deines Hauses aufgelöset zu sehen. Gewiß, es wird Lob, Preiß, und Dank von Dir nun Deinem Gott gesungen; Du bringst ihm Ehre, daß alles wohl gelungen, nach seinem Rath, ob Du und wir es hier gleich nicht verstunden!

Hat, meine Theuresten! dort jener Samuel des alten Bundes das fürtrefliche Zeugniß: Er war von seinem Gott geliebet; er richtete die Gemeine nach dem Gesetze des Herrn; er ward rechtschaffen und treu erfunden: Syrach 46, 16. 17. 18. so verdient gewiß unser vollendeter Jubelgreiß eben das Zeugniß, und wer Ihn gekant, muß es bestätigen. Er war von seinem Gott geliebet. Das war vor seine Person sein größter Ruhm, zu wissen: ich bin bey Gott in Gnaden; mir ist Barmherzigkeit wiederfahren: und sein ganzes Haus war davon in so vielen Erfahrungen der wohlmachenden Treue Gottes an Kindern und Kindskindern Zeuge. Er richtete die Gemeine nach dem Gesetze des Herrn. Theure St. Annagemeine! du must es bey seinem Grabe mit Thränen versiegeln, daß er die 42. Jahre, die er unter dir aus- und eingegangen, hier auf dieser Kanzel, im Beichtstuhl, bey Kranken und Sterbenden, in seiner Studierstube, nach sei-

nem, als seines Herrn Gesetze, dich gerichtet, und dir nichts verhalten vom ganzen Rathe Gottes von deiner Seligkeit. So viele, die Er öffentlich gelehret, oder zu Hause unterrichtet, so manche Sünder, die Er gewonnen, so viele Schwache, die Er gestärket, so viele Arme, die Er erquicket, so viele, die bey Ihm Rath gesucht und gefunden, so viele die sind, und noch leben, danken Ihm hier schon. Und so viele, die vor Ihm vollendet, und zur Stadt Gottes eingegangen sind, danken Ihm nun dort mit tausend Freuden. Wer zu seinem Hause gehörte, wer mit Ihm umgieng, Einheimische und Fremde, Reiche und Arme, Vornehme und Geringe, müssens bekennen, und selbst seine Feinde könnens nicht läugnen: **Er ward treu und rechtschaffen erfunden.**

Heißts dort vom alten Samuel, 1. Sam. 25, 1. Samuel starb, und das ganze Israel versammelte sich und trug Leid um ihn: so ists billig, daß auch unsere hiesige evangelische Gemeinen, zumalen die Glieder dieser Gemeine, am Tage Seiner Beerdigung sich theils bey Seinem Sarge, theils in diesem Tempel versammeln, und dadurch diejenige Achtung gegen ihren Aeltesten und Lehrer zeigen, die Wohlstand und Pflicht von ihnen fordert. Sein Gedächtniß grünet unter uns im Segen, und Thränen der Dankbarkeit fließen auf sein Grab hin. Er ists werth, daß wir so Leide um Ihn tragen, das aber wird das beste Denkmal seyn, das wir Ihm stiften, wenn wir alle gläubig den Jesum annehmen, der Ihm so theuer gewesen und geblieben ist, und in dem Glauben fortgehen auf dem Wege, auf welchem Er nun Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich eingeärndet hat.

C. Eini-

C.

Einige wenige

Trauerpoesien

von

Gönnern und Freunden.

Stets hat Gott alles wohlgemacht!
Gibt man auf seine Wege acht
Wird mans in frohem Licht erkennen.
Was Anfangs uns schien wunderbar,
Davon wird uns am Ende klar,
Daß mans darf Gnadenwege nennen.
So triumphiert sein hoher Rath,
Der alles wohl gemachet hat.

Man denke nur an Gottes Sohn,
Den sandte Gott von seinem Thron,
Der lag als Kind in Stall und Krippen.
Der trug am Kreuz die Schuld der Welt,
Der gab sein Blut zum Lösegeld:
Und sterbend schloß Er Aug und Lippen.
Wie wunderbar schien solcher Rath
Den hier Gott ausgeführet hat!

Und doch hat Gott es wohl gemacht:
Selbst Jesus rief: Es ist volbracht!
Als er im Tod sein Haupt geneiget,
Und wie das ew'ge Wohl der Welt
Durch seinen Tod sey hergestelt
Mit diesem Siegeswort gezeiget:
So gieng selbst durch des Todespein
Des Lebens Fürst zum Leben ein.

Wir wissen daß ein gläub'ger Christ
Mit Gottes Sohn gepflanzet ist
Zu gleichem Tod, zu gleichem Leben:
Drum soll, daß dieses Wahrheit sey
Ein Knecht des Herrn ganz froh und frey
An sich ein lebend Zeugniß geben
Daß, wenn er auch ertödet scheint,
Er doch lebt mit dem Haupt vereint.

Drum wer Urlspergers Namen nent
Und jene Wunderwege kent,
Die Ihn Sein treuster Gott geführet;
Der wird bald überzeuget seyn,
Er habe stets mit neuem Schein
Das Licht des Herrn bey sich verspüret:
Wo auch in einer dunkeln Nacht
Ihm Angst oft manches Kreuz gebracht.

Nun heißts bey Dir mit vollem Recht
O Du im Herrn entschlafner Knecht
Du hab'st geglaubt, gekämpft, gesieget.
Wie weit des Himmels Herrlichkeit
Das ganze Leiden dieser Zeit
Unendlich selig überwieget:
Erfährst du nun in süßer Ruh.
Gott helf uns allen auch dazu!

Von

Von Kummer, Krankheit, Seufzen loß,
Ruht nun Dein Geist in Jesu Schoß,
Wird da ergötzet und erquicket.
Gib Gott, daß, was zurücke blieb,
Durch deines guten Geistes Trieb
Zur Seligkeit werd nachgerücket.
So trift im ew'gen Leben man
Den Vater und die Seinen an.

Zum beständigen Angedenken
des
wohlseligen Herrn Seniors
als eines treuerfundenen und durchs
Kreuz bewährten Knechts Gottes
schriebs mit vieler Rührung des Herzens

J. F. H.
G. S. J. H. O. F.

---

1. Buch Sam. 25, 1. vergl. mit cap. 28, 3.

Und Samuel starb, und das ganze Israel versammelte sich und trugen Leide um ihn.

Klagt, Theureste! auch ich will mit Euch klagen,
Der Ehrengreiß ist Ströme Zähren werth:
Gerechter Schmerz! Er wird zu Grab getragen,
Der Aelteste, den jedes Herze ehrt,
Ja, jedes Herz, das Ihn hat theuer achten müssen,
Weils Ihn gekant, läßt Sehnsuchtsthränen fließen.

Auch meins beweint den Vater und den Lehrer,
Den würdigen, den alten Samuel:
Nicht nur Sein Haus, nicht nur die Schaar der Hörer,
Nein, um Ihn weint, das ganze Israel.
Die Kirche, deren Ruhm und Stütze Er gewesen,
Läßt Seinen Werth aus ihrer Traur uns lesen.

Ein Knecht des Herrn, den er seit vielen Jahren,
Klug und getreu in seinem Hause fand,
Der viel gethan, gebetet, viel erfahren,
Die Zierde war von Seinem Amt und Stand,
Der über fünfzig Jahr der Kirche treu gedienet,
Ist werth, daß Er bey uns im Segen grünet.

Kan Würtemberg, kan Augsburg nicht verschweigen,
Was Er, Sein Sohn, Sein Senior gethan;
So muß von fern America auch zeugen,
Wie Salzburgsvolk Ihn sah als Vater an:
Ja Eben-Ezer muß mit nassen Augen sagen,
Wie Er es stets im Aug und Herz getragen.

Die Kirche rühmt, wie viel Er ihr genützet
Mit Unterricht, mit Beyspiel, mit Gebet,
Mit Rath und That ihr Wohlseyn unterstützet,
Und ihre Saat bestellet früh und spät:
Die Ewigkeit wird erst die Frucht von so viel Jahren,
Zu Gottes Ruhm mit Freuden offenbaren.

Auch ich, mein Haus, (Dank! Gottes Wunderwegen,
Die Dich zu uns, Wohlseliger geführt.) (*)
Sind Deines Amts und Deiner Arbeit Segen,
Mit grosser Kraft hat uns Dein Wort gerührt,
Nie werd ich es, nie wird es mein Gemahl vergessen,
Was uns durch Dich Gott Gutes zugemessen.

Nur einer wars, und Du warst dieser Eine, 1. Cor. 4, 15.
Durch den uns Gott des Geistes Leben gab:
Wein', unser Herz, durch unsre Augen weine,
Noch mehr als bey des besten Vaters Grab.
Sagt und bezeuget es, ihr kindlich treue Zähren.
Daß wir Ihn noch im Grab als Vater ehren.

O komt zurück, ihr angenehme Stunden,
In welchen uns Sein Umgang einst ergötzt.
Zu welchem Dank habt ihr uns nicht verbunden!
O ewig werth, und ewig hochgeschätzt,
Seyd ihr, und eure Frucht wird nimmermehr verschwinden:
Froh werden wir mit Ihm euch dorten finden.

Nun, ewig Dank! für mehr als Vatertreue,
Für Deine Lieb, womit Du uns geliebt;
Dein Bild sey uns mit jedem Tage neue,
Den Gottes Huld uns noch zu leben gibt.
Du aber ruhe nun, nach ausgestandnem Leiden,
Geh, treuer Knecht, geh ein zu Jesu Freuden.

(*) Dieser für mich und mein Haus so gesegnete Besuch des wohlsel. Herrn Seniors geschah Anno 1753. im Sept. und hernach Anno 1757. im Sept.

Die Gattin, der um Dich sehr weh geschehen,
Die Last und Lust mit Dir stets treu getheilt,
Werd durch den Trost, Dich froh und bald zu sehen,
Von Ihrem Schmerz, den Sie jetzt fühlt, geheilt:
Und auf Dein Ehrenhaus müß' sich Dein Vatersegen
Zu Heil und Ruhm im reichsten Maase legen.

Es ruh Dein Geist auf Deinem theuren Sohne,
Den Du im Amt Dir selbst nachfolgen sehn:
Viel Segen schmück' Sein Haupt als eine Krone
Mit reicher Beut müß' Er vor Gott einst stehn;
Wenn Seines Lebens Ziel an Deine Jahre reichet,
Und Sein Verdienst dem Deinigen sich gleichet.

Dir sey, o Gott! dein Zion anbefohlen!
Wir sehn, es ist nun deine Erndtezeit,
So manche Garb eilst du jetzt heimzuholen,
Manch treuer Knecht geht in die Ewigkeit.
Laß uns auf Ihren Tod, auf Ihren Glauben sehen,
Und lehr uns vest bey deiner Wahrheit stehen. Ebr. 13, 4.

Memmingen den 29. April
1772.

Zu Bezeugung ihres zärtlichen Mitleidens, und als ein schuldiges
Denkmal der dem
wohlseligen Herrn Senior
auch im Grabe noch gewidmeten
ehrerbietigsten Hochachtung
wolte dieses beyfügen
J. v. W. g. B. z. Th.

1. Reg.

1. Reg. 19, 4.

Es ist genug — bald 87. Jahr.

Ja, satt an Würde, satt an Jahren,
Und satt der müden Sterblichkeit,
Entweichest Du zu jenen Schaaren
Im Ruhpunct der Zufriedenheit!
Entschlafend sinken Haupt und Glieder,
Der morsche Bau wird Banden los,
Und legt sich still zur Ruhe nieder,
Dein Geist schwingt sich in Jesu Schoos.

Du Greis, den Amt und Ansehn schmückten,
Von Gott und von der Welt geehrt!
O Mann, auf den so ernsthaft blickten
Die, so Dein weiser Mund gelehrt!
Du, der uns im verborgnen Wandel,
Den stillen Geist des Glaubens prieß
Und bey der Welt verkehrtem Handel,
Die Klugheit der Gerechten wieß!

Du, der das Reich des Herrn zu mehren
In Ost- und Westen warst bemüht,
Und Satans Reich mit zu zerstöhren,
Voll frommen Eifers hast geglüht:
Schließst, doch zu früh nach unserm Sehnen,
Den frommen Mund und Augen zu.
Ach ja! — — gerecht sind unsre Thränen
Jedoch, Dein HErr ruft Dich zur Ruh!

Zur Ruhe, welche ewig währet
Und die kein Schmerz mehr unterbricht,
Wo das verborgne Manna nähret,
Da siehst Du den von Angesicht
Der uns zu gut am Kreuz gestorben;
Den Du frey vor der Welt bekant,
Wie Er ein ewig Heil erworben:
Und einst den Lohn aus seiner Hand.

Wie wird nicht Deine Krone glänzen,
Du schön verklärter Gottes Mann!
O welche Freude ohne Gränzen,
Die nie ein Mund aussprechen kan,
Genießest Du im Chor der Frommen,
Mit jenem auserwählten Heer,
Das aus dem Trübsals Land gekommen
Nicht achtet Noth, nicht Plage mehr!

Glück zu! wir segnen Dich mit Thränen
Die Ehrfurcht und auch Zärtlichkeit,
Bey stillem und geheimen Sehnen
Nur Männern Deines gleichen weyht:
Das Loos ist Dir recht schön gefallen!
Wir freuen uns in Hofnung schon,
Daß wir, nach wohl volbrachtem Wallen,
Dich wieder sehn vors Lammes Thron.

Was soll ich aber Denen sagen,
Die, voll von dem gerechten Schmerz,
Nach Ihrem Mann und Vater fragen?
Nur dieß beruhige Ihr Herz!
Er starb nach Gottes Rath und Willen;
Voll Glauben, voll Zufriedenheit;
Kan dieß noch nicht die Sehnsucht stillen:
So blickt auf Seine Herrlichkeit.

Dort lebt Ihr mit Ihm ohne Ende
In ewiger Zufriedenheit!
Auf, stärket Euer Herz und Hände
Macht Euch zur Ewigkeit bereit!
Wer weiß wie bald die Stunde schläget,
Die Euch befreyt von aller Pein;
Da man den Leib zu Grabe träget
Um einst viel herrlicher zu seyn!

M. B. S.
geb. B.

Er stirbt nun alt und Lebens satt,
Da Er den Lauf vollendet hat.
Es war im Amt und in Gefahren
In mehr als sechs und achtzig Jahren
Urlsperger Seinem Gott getreu.
Sein Glaube zeigte sich geschäftig,
Und Seine Reden waren kräftig,
Ganz freundlich, sanft und ernst dabey.
Er lebte Christo ganz zu eigen,
Auch da die Kräfte sich schon neigen,
So, daß Er darum nicht verdirbt,
Jetzt da Er stirbt.

Er

Er ruht, im Tode schläft Er nun,
Er soll von Seiner Arbeit ruhn.
Er hat je Trübsal gnug erlitten,
Gelehrt, gebetet und gestritten;
Nun ist Ihm bey der Ruhe wohl.
Er sorgete für die Gemeinen,
Damit sie einst mit Ihm erscheinen
Vor Gottes Throne freudenvoll.
Er ist befreyet vom Elende,
Die Arbeit ist nunmehr zu Ende,
Seht, wie es Ihm so sanfte thut,
Da Er nun ruht.

Er lebt, die Seele folgt der Spur
Des Heilands, der gen Himmel fuhr.
Da lebet Er in ew'gen Freuden,
Da kan Er sich herzinnigst weiden.
Er lebt in der Nachkommenschaft;
In Seelen, die Sein Dienst erweckte,
In Schriften, darinn Er entdeckte,
Wie nur des Blutes Jesu Kraft
Vergebung, Gottes Kindschaft bringe:
Wenn denn beym Ende aller Dinge
Gott Seines Körpers Staub erhebt,
Dann seht, Er lebt.

Er singt, Er lobet Seinen Gott;
Befreyt von Sünde, Noth und Tod
Wird Er mit Himmelslust erquicket.
Und da Ihn dieß so hoch beglücket,
So mengt Er Sein Hallelujah
Mit in das Lied der Himmelsheere
Und sel'ger Auserwählten Chöre,
Und o, wie munter ist Er da!

Gott

Gott wird Ihn dort recht schön verklären,
Sein Lob wird ohne Ende währen.
Er preiset Gott, Sein Dank erklingt,
Er lobt, Er singt.

Nur still, Betrübte, weinet nicht,
Was ists, das Ihm, das Euch gebricht?
Er folgt den früh Verstorbnen Seinen,
Die Ihm daselbst mit Lust erscheinen.
Er hat, was stets Sein Wünschen war.
Der Gatte, Vater weicht von hinnen;
Ihr denkt: was wollen wir beginnen?
Gott stelt sich euch als Vater dar.
In Jesu Blut nur eingehüllet,
Und mit des Geistes Trost erfüllet
Ergehts Euch, wie der Höchste will;
Dann seyd Ihr still.

Seine kindliche Ehrerbietung gegen
den treuen Knecht Gottes, den
nun wohlseligen
Herrn Senior Urlsperger
bezeuget hiedurch
ein ehemaliger Hausgenoß
Johann Sigmund Wüstner,
Pf. zu Obernzenn.

Mein Vater! — ja, so nennt ein ganzes Herz voll Liebe,
Voll Dankbarkeit, Verklärter, Dich! —
„Zween Väter sind nicht mehr! — o daß nur Er mir bliebe„
Sprach oft mein Herz — und zitternd schlich
Die Thräne vom Gesicht; wenn mich die Morgenröthe
Um meinen Vater weinend fand,
Und meines Frankens Tod, den Ton der Klag' erhöhte,
Mit dem mein zweyter Vater schwand.

Trost war mir dann der Blick nach Augsburgs seel'gen Fluren,
Dort, wo auch Du, entschlafner Greis,
Mir Vater warst! — durch Dich, durch Deiner Liebe Spuren,
Ward ich das, was ich bin. Wie heiß
War Dein Gebet für mich! wie liebreich Deine Güte,
Die mich mit treuer Hand geführt!
Wie oft hat — noch erkennt's mein dankendes Gemüthe —
Dein lehrreich Beyspiel mich gerührt!
Noch segn' ich jene Zeit, die ich, mit vielem Segen,
Bey Dir, mein Vater, einst verlebt;
Da hast Du meinen Fuß geweiht zu diesen Wegen,
Auf denen er oft kraftlos bebt.
Wer ist nun Warner mir? wer wird nun für mich beten?
Wer lehrt, wer leitet mich mit Rath?
Wer wird mich namentlich vor Gottes Thron vertreten,
So ernstlich, wie mein Vater that?
Ach Gott! zu viel, zu viel ist mir mit Ihm entflohen!
Ach! meine Klage sagt es nicht!
Mein Herz — mein Herz — dieß fühlt's! verdickte Wolken drohen
Mir Schwermuth, die dieß Herz zerbricht. —
Stimm', Ebenezer, ein! stimm ein in meine Klagen,
Du, mein verwaißtes Vaterland!
Er ist nicht mehr, in dem sein Glück, in vor'gen Tagen,
Ein jeder deiner Bürger fand!
Er, der dich gründete, der deine Häuser baute;
Der für dich wacht' und dich erhielt;
Der dich im Tode noch der Vorsicht anvertraute,
Die du so segnend oft gefühlt! —

Wein' um den Mann, o Welt, der groß durch Geist und Gaben,
Und durch Sein Herz noch größer war!
Ach! unter Tausenden, die Ihn geliebet haben,
Bring ich mein Thränenopfer dar.

Das

Das ewig große Glück, das nun Sein Haupt umkränzet,
 Der reiche Lohn, der Ihn erfreut;
Die Hofnung, die auch mir aus jenen Sphären glänzet,
 Daß ich, umstralt von Herrlichkeit,
Ihn wieder sehen soll — nur dieß ist Trost, der meine
 Bethränte Wange troken macht,
Und, wenn ich nun verwaißt auch diesen Vater weine,
 Mir Ruh und Licht vom Himmel lacht.

Dort siehst auch Du verklärt, o Gattin! voll Entzücken,
 In ew'gen Jubelfesten Ihn!
Und Du, Sein Sohn, mein Freund, wirst Ihn mit mir erblicken,
 Wenn wir auch dieser Hütt' entfliehn.
Dann sey mein Ende, wie das Ende des Gerechten,
 Dem diese stumme Zähre fließt —
Wohl mir! wenn Er alsdenn, vor allen Gottesknechten,
 Mich Seinen Sohn im Himmel grüßt! —

Zu Bezeugung seines kindlichen Sinnes gegen den
Wohlseligen
als seinen andern Vater, schrieb dieses mit vieler Wehmuth des Herzens,
Israel Gottlieb Bolzius,
Prediger an der Marienkirche zu Halle in Sachsen.

So eilst Du denn mit frohen Schritten
O frommer Greiß! zu jenen Hütten
 Des Friedens und der Ruhe ein!
Wie wird nach so viel Kreuz und Plagen,
Nach so viel durchgelebten Tagen,
 Die Ruhe Dir so süße seyn!

Nun erndtest Du auf ew'ge Zeiten,
Des Himmels Lust, die süßen Freuden,
 Der treuen Arbeit reichen Lohn!

Erhöhet zu der Engel Orden,
Bist Du ein schöner Engel worden,
Und prangst in Deiner Siegeskron!

Dich küßt die Schaar und jubiliret,
Die Du dem Lamme zugeführet,
Bey dem sie schon vollendet seyn;
Sie führen Dich in jene Gränzen,
Wo Lehrer wie die Sterne glänzen,
In Salems goldne Mauren ein.

Doch mitten unter Deinen Freuden,
Sieh auch auf unser banges Leiden,
Sieh! wie Augusta Thränen weiht
Dem, dessen Mund so rührend lehrte
Die Tugend, die Er selbst verehrte,
Mit unverstelter Frömmigkeit.

Sieh! wie die Deinen, die Dich lieben,
Sich über Deinen Tod betrüben,
Sieh Deiner treuen Freunde Schmerz!
Ja, nach so vielen Zärtlichkeiten,
Die vormals mich bey Dir erfreuten,
Sieh jetzt auch mein gerührtes Herz!

O Du! den ich als Vater ehre
Nimm frommer Greiß! noch diese Zähre
Für Deine treue Liebe hin:
Bis ich nach bald verfloßnen Zeiten
Zu gleichem Glück, zu gleichen Freuden
Auf ewig Dir vereinigt bin.

Venedig den 30. May 1772.

Zu Bezeugung seiner wahren Liebe und Hochachtung gegen den

Wohlseligen

und das gesamte vornehme Trauerhaus wolte diese Zeilen beyfügen

Johann Anastas. Mayer.

IV.

Kurzgefaßter Lebenslauf

einer

zum Schluße ihres augsburgischen Jubeljahrs

ihrem treuesten Eheherrn

in die Jubel des ewigen Lebens bald nachfolgenden

ehrwürdigen Matrone,

Frauen

Sophia Jacobina Urlsperger,

gebohrnen von Jägersberg,

wie derselbe bey einer

am Matthiastage den 24sten Febr. 1773.

über Hebr. 13, 14.

im Trauerhause gehaltenen erbaulichen

Gedächtnißrede

zum wohlverdienten rühmlichen Andenken Derselben

abgelesen worden.

Da ein großer Theil der merkwürdigen Lebens- und Familien-Umstände unserer im Herrn selig entschlafenen Mutter, Großmutter, und Freundin Frauen Sophia Jacobina Urlsperger, gebohrnen von Jägersberg erst vor zehen Monaten in dem Lebenslaufe nnseres verherrlichten und unvergeßlichen Vaters berühret worden: so will Ihr hinterlassenes Haus das gesegnete Andenken Derselben bloß in folgende zwar wenige, doch wichtige, Sie besonders angehende Punkte einschränken, in allem übrigen aber, sich auf obbemeldten Lebenslauf volkommen bezogen haben.

Ihre durch wahren Adel und Verdienste sich gar sehr auszeichnende Eltern waren: Herr Christian Friederich Jäger von Jägersberg, Hochfürstlich-Brandenburgischer Hof- und Herzoglich-Würtembergischer Regierungsrath, und der erlangischen Ritteracademie Direktor, nebst Frau Maria Dorothea Jägerin, väterlicher Seite aus dem alten und berühmten Geschlechte derer Jäger von Gärtringen, mütterlicher Seite aber von denen Karpfen von Hohen-Karpfen abstammend; welchen beyden, als längst in die selige Ewigkeit vorangegangenen, unsere liebe Mutter als eine so vorzüglicher Eltern würdige Tochter zu Ihrem Troste die Augen zudrückte.

Gott

Gott schenkte Ihren zu Kirchheim unter Teck damals noch wohnenden Eltern, Sie daselbst den letzten April 1689. und die Eltern Dieselbe Gott wieder in der heiligen Taufe, wo Sie zu Gottes und Christi Eigenthum aus Gnaden aufgenommen, und zum gesegneten Angedenken dieser wichtigen und heiligen Handlung Sophia Jacobina benennet ward.

Ihr Herr Vater und Frau Mutter ermangelten nicht, durch die sorgfältigste Erziehung nach Leib und Seele, Ihr unter Gottes Segen die beste Bildung zu geben: und da Sie solche willig annahm, so wurde Sie nach Ihrem lebhaften und arbeitsamen bis zum Schluß Ihrer Tage wirksam bleibenden Geiste schon in frühen Jahren, die Stütze Ihrer etwas kränklichen Frau Mutter und die größte Freude Ihres Herrn Vaters.

Mit Ihren theuresten Eltern kam Sie in Ihrem elften Jahre nach Erlang, mußte aber bey dem im Anfange dieses Jahrhunderts auch nach Franken sich ausdehnenden Kriegesfeuer auf eine Zeit lang nach Coburg flüchten: und erfuhr demnach auch damals schon, wie man gar oft auf Erden eine bleibende Stätte nicht habe.

Die merkwürdigste Führung Ihres Lebens war: da Sie mit volkommener Elterlicher Bewilligung dem damals auf Herzogliche Kosten sich auf Reisen befindenden Herrn M. Samuel Urlsperger Ihre Neigung und Herz schenkte, und nicht nur in seine in fünf Jahre daurende Reise großmüthig einwilligte, sondern auch dieselbe, so viel hiezu noch weiter erfordert wurde, mit eigenem Vermögen unterstützte. Denn da hernach Gott Dieselbe im Jahr 1713. als Gattin wirklich unserm nun seligen Vater zuführete: so lag in dieser ehelichen und gegen sechszig Jahre daurenden gesegneten Verbindung der Grund aller so höchst merkwürdigen Schicksale,

die

die Sie zugleich mit Demselben erfuhr, und alles des Segens den Sie aus Seinem erbaulichen Umgange durch Ihre ganze Ehe hindurch auf das reicheste schöpfen konte, und wovon gewiß noch in dem ewigen Leben sich gute Früchte der geschehenen Aussaat darstellen werden.

Es ist aber unstreitig, daß gleichwie Gott unsere liebe Mutter durch das Band mit unserm seligen Vater vorzüglich glücklich machen wollen: also auch Er durch das Band mit Ihr glücklich gemacht werden sollen. Sie war vor Ihn nach gar vielen vorzüglichen Absichten recht gemacht, und bey allerley wichtigen Veränderungen in Seinem Leben, fand Er an Ihr eine gar sehr nöthige und treue Gehilfin.

Ob Sie gleich auf dem Lande nicht erzogen war: so befremdete Sie doch so gar nicht, zum Anfang mit unserm seligen Vater in Stetten auf einem Dorfe zu wohnen, wohin Ihn Gott zuerst wunderbarlich berufen, daß Sie vielmehr in alle Umstände einer Landpfarrerin sich so gut richtete, als wenn sie Ihr von Jugend auf wären bekant gewesen. Nachdem Dieselbe aber noch vor Ende eines Jahres an den Herzoglich-Würtembergischen Hof als Hofpredigerin kam: so war auch unter der großen Welt zu seyn (so wie sich nach Pflicht und Gewissen im Predigerstande darunter seyn läßt) Ihr noch weniger ohngewohnt, da Sie von Jugend auf mitten unter den Großen und Größten der Welt Ihre Erziehung bekommen hatte.

Bey der merkwürdigen Epoche der Abschaffung unseres seligen Vaters um der Wahrheit willen, bezeugte Sie sich sehr muthig, und half Ihm durch Ihr gesetztes Bezeugen, sein damaliges Kreuz sehr erleichtern.

In Herrenberg als Superintendentin war Ihr der Aufenthalt in einem kleinen Landstädtgen bald gewohnt: und da Sie nach nicht gar drey Jahren denselben mit einer ansehnlichen Reichsstadt, unserm Augsburg, aufs neue verwechseln solte, und zu diesem Ende heute vor fünfzig Jahren just in dieser Stunde unter der Abendpredigt am Matthiastage in diesen St. Annahof nebst unserm seligen Vater und vier Kindern einfuhre (von welchen die Frau Gullmännin und die Frau Pfarrer Holeisen einen Jubeltag jetzt eben, doch mit Thränen feyren): so ist es jedermann bekant, daß Sie in alle augsburgische Verhältnisse und Gewohnheiten sich sogleich, und dieß bis an Ihr Ende so gut geschickt, daß Sie gewiß in so abwechselnden und überall sich mit Ruhme gleich bleibenden Veränderungen, darinnen unter die seltene ja seltensten Exempel von berühmt gewordenen Frauen zu rechnen ist.

Gott segnete Ihre Ehe mit zehen Kindern, von welchen Sie dreyßig Enkelkinder, und dreyzehen Urenkel erlebete, die Ihr alle durch Gottes Gnade mit mehrern oder wenigern Jahren zur Freude worden, und welche alle, so viel ihrer davon noch leben, und erwachsen sind, Ihr das Zeugniß einer treuen und liebreichen, auch um das Wohl Ihrer Kinder eifrigst besorgten Mutter und Großmutter mit vielen Thränen einstimmig und dankbarst geben; und in solchem Zeugnisse von allen denenjenigen unterstützet worden, und noch werden, die als Tochtermänner, und Enkeltochtermänner, auch Sohnsfrau zu der Zahl ihrer Kinder sich rechnen zu können, theils die Freude hatten, theils noch haben, je nachdem es Gott gefallen, Sie noch bisher leben zu lassen, oder schon in eine selige Ewigkeit vor Ihren Schwiegereltern aufzunehmen.

In den wichtigen salzburgischen Emigrationszeiten hatte Sie besondere Verdienste der größten Sorgfalt und Arbeit die Sie zum Besten dieser Emigrirenden übernahme, und dadurch unserm seligen Vater Seine bekante Bemühungen zum Bau des Reiches Gottes merklich erleichterte, auch damit bis in Ihr angehendes Alter mit vieler Freude beständig fortfuhr.

Ueberhaupt war Sie gegen Elende und Arme mitleidig und wohlthätig auch sehr gastfrey, so daß gleichwie Sie auf häufigen Reisen mit unserm seligen Vater an Fürstlichen und Gräflichen Höfen, auch bey anderen hohen Standespersonen, oder Gönnern und Freunden, viele Gnade und Liebe gar reichlich genoß: also auch ohnaufhörlich in Ihrem Hause Fremde von hohem, mitlen und niedrigem Stande mit Freuden aufgenommen und verpfleget worden.

Unter die besondern göttliche Ihr wiederfahrne Wohlthaten hatte Sie zu zählen, wenn Gott Sie mit unserm seligen Vater alt werden lassen, daß Sie vor bald zehen Jahren mit Ihm Sein Amts- und Ihr gemeinschaftlich Ehejubelfest feyren, und durch die Hände Ihres einigen von fünf übergebliebenen Sohns aufs neue in eine Jubelehe konte eingesegnet werden.

Eben so war ganz vorzügliche Wohlthat, alles was Gott von recht auserordentlichen Führungen mit Ihrer nun durch Italien, Deutschland und Rußland ausgebreiteten Familie von jeher vornahm, wo zwar mancher betrübende Todesfall oft bittere Thränen auspressete, aber auch ohnzählbare Gnadenbezeugungen Gottes auf der andern Seite die Gelegenheit vieler tausend Freudenthränen wurden, welche auch noch auf Ihrem Sterbebette die

Versetzung eines Theils Ihrer Familie nach Schweden, durch den merkwürdigen Ruf des wohlverdienten Herrn Pastor Lüdecke dahin, unter vielem Lobe Gottes Ihr verursachet hatte; gleichwie schon vorhero in Ihrem zehenmonatlichen Wittwenstande, das beglückte Band zwoer Ihrer geliebtesten Jungfer Enkeltöchtern, der ältesten Jungfer Kraußin, mit des um die St. Annagemeinde bestverdienten Herrn Diaconus Degmairs Wohlehrwürden (Dessen nahe Nachbarschaft in Einem Hause Ihr nun doppelt erfreulich war): wie auch der zweyten Jungfer Burry mit Herrn Ruprecht welschen Gutbestätiger, zur innigsten Freude und Vergnügen Ihres Herzens geworden.

Auf gleiche Weise hatte Sie als besondere Wohlthat anzusehen, wenn Ihr Gott eine recht vortrefliche Natur und Gesundheit geschenket, die zwar im mitlern Alter dann und wann durch frieselhafte Anfälle etwas geschwächet wurde, in der Hauptsache aber sich doch bald wieder völlig erholete, daß Sie bis ins höchste Alter, zur Verwunderung sich lebhaft und stark und zumal bis an Ihr seliges Ende bey volkommenstem gutem Verstande befand.

Vor zehen Monaten gefiel es Gott eine bis zum neun und fünfzigsten Jahre gedauerte gesegnete Ehe unserer unvergeßlichen Eltern zu trennen, und unsern seligen Vater voran in Ihr gemeinschaftlich Ruhekämmerlein einzuführen. Kaum hätte man glauben sollen, daß unsere nun selige Mutter, diesen und einige ohnmittelbar vorhergehende sehr harte Sträuße würde übertragen können. Gott aber verlieh Ihr besondern Muth und Standhaftigkeit, daß Sie nicht nur aus dem Einen bis ins fünfzigste Jahr bewohnten Theile des Hauses, in den anderen als Ihren gnädig ernanten

ernanten Wittwensitz hinüberziehen, sondern zum Erstaunen der Ihrigen Ihre ganze Einrichtung so traf, daß, wenn Sie auch dreyßig und vierzig Jahre jünger gewesen wäre, von Ihr ohnmöglich mehr hätte geforderet werden können.

Auf gleiche Weise hat man sich gar oft in Ihrem hohen und höchsten Alter sehr verwundern müssen, wenn man Sie häufig munterer als viel Jüngere den öffentlichen Gottesdienst oft täglich hat besuchen sehen, und weder die frühe Zeit solches Gottesdienstes, die im Sommer um sechs Uhr fält, noch auch die Witterung, Sie hievon in gesunden Tagen abhalten konte.

Allein gegen das Ende dieses Jahres wurde Sie schwächlicher, und gleich der Eintritt in dieß neue Jahr Ihr eigentlich tödlich. Die heftigsten Krampfschmerzen erweckt durch verstopfte Gallengefässe, die sich hernach in den Magen zu häufig ergossen, zugleich ihr die unbeschreiblichsten Uebelkeiten, ja auch wirkliches Erbrechen verursacheten, und mit welchem allem sich die Abnahme der Kräfte mithin eine ordentliche Alterskrankheit verband: legten Sie dieß ganze Jahr hindurch elend krank darnieder, und waren die Ursache Ihrer nachfolgenden Auflösung.

Man unterließ zwar nichts, was zu Ihrem Besten dienete. Der herbey gerufene Herr Medicus verordnete die heilsamsten Mittel. Alle Ihre Kinder und Enkelkinder bestrebten sich eifrigst, so wie ein jedes nach Gesundheit oder häußlichen Verhältnissen besser als das andere konte, Ihr Tag und Nacht beyzuspringen, und Sie hat auf Ihrem Kranken- und Sterbebette, mehr als einmal diese Liebe, ob sie gleich unsere Pflicht war, mit zärtlichstem Danke und häufigem Segen erkant, den Sie auf alle die Ihrige ohne Unterschied legte.

Gott ließ sich auch mit seiner Gnade auf Ihrem Krankenbette an Ihrem Herzen nicht unbezeugt. Dadurch wurde dasselbe erbaulich, und Ihrer Familie tröstlich. Welches zumal bey dem Anfange Ihrer Krankheit, der zwar gefährlicher und schmerzlicher, aber um des vorhandenen Fiebers willen, doch in leiblichen Kräften lebhafter war, auf eine sehr rührende Weise statt gefunden. Man kan Ihr das Zeugniß geben, daß so lange es Ihre Kräfte duldeten, Sie dasjenige, alles was mit Ihr vom Weg zur Seligkeit und der Heilsordnung gesprochen worden, und worinn Sie die Ihrige, Ihr Herr Beichtvater, und andere Herren Prediger und gute Freunde beständig unterhielten, mit großem Hunger und Durst nach der Gnade Gottes in Christo Jesu angenommen; gleichwie Sie auch durch den Genuß des heiligen Abendmals Ihren Glauben an Ihren Heiland und Erlöser Jesum Christum auf Ihrem Krankenbette stärkete. Gegen das Ende Ihres Krankenlagers nahmen zwar die Schmerzen, aber auch die Lebhaftigkeit ab, daß Sie nicht viel mehr sprechen konte. Das verhinderte aber nicht, Strömlein des Trostes und einer geistlichen Labung auf Ihr mattes Herz aus Gottes Wort noch immer fließen zu lassen: bis Sie Freytags den 19ten dieses frühe um 5. Uhr schnell und sanft im Herrn entschlief; da Sie Ihre Lebenstage gebracht auf vier und achtzig Jahre, weniger ~~zehen~~ zween Monate, und etliche Tage.

So

So ruhe, liebste Mutter! in der Gruft
Dem treuesten der Väter zu der Seiten;
Bis Beyde Euch des Heilands Stimme ruft
Erstanden, in Sein Reich Ihn zu begleiten,
Das dem, der Glauben bis ans Ende hält,
Beschieden ist von Anbeginn der Welt.

Wir sehnen uns auch einst bey Euch zu seyn,
Mit Euch in Salems Chore einzugehen.
Schließ Jesu uns in Deine Arme ein!
Daß Sie dort uns, und wir Sie fröhlich sehen:
Da wo im Himmel aus der frohen Brust
Nichts thönt als Lob mit ew'ger Jubellust.

Das stärkt den Geist, und das belebt den Muth,
Das wischt die Thränen von benetzten Wangen.
Sie die voran, sind durch des Lammes Blut
Wir wissens, ja sie sind zum Leben eingegangen.
Frisch auf, wir nach! **hier** Jesus unser Schatz:
Dort Jesus unser aller Sammelplatz.

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

4° Aug. 821
Leichenpredigten
(Urlsperger Sam.)
Nr. 381

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Urlsperger, Johann August, 1728-1806 / Urlsperger, Johann August, / Urlsperger, Samuel,

Wohlverdientes Ehrengedächtniß eines in Ihrem Leben zärtlich verbundenen, und durch einen in Einem Jahre erfolgten seligen Hingang bald wieder vereinigten Jubelpaares, Tit. Herrn Samuel Urlspergers, Seniors und Pastors zu St. Anna in Augsburg, wie auch Tit. Frauen Sophia Jacobina gebohrnen von Jägersberg ihren unvergeßlichen Eltern von sämtlichen

Augsburg 1773

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Aug 821 -381
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11206983-5
VD18 11699663-003